

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

276 (25.11.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen 75 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,00 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Gerd u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die sozialdemokratische Fraktion des bad. Landtages

hat sich in ihrer gestrigen Sitzung konstituiert. In den Vorstand der Fraktion wurden folgende Genossen gewählt: Vorsitzender Abg. Anton Geiß, als stellvertretender Vorsitzender Abg. Kramer, als Beisitzer die Abgg. Kolb, Dr. Frank und Stodinger.

Alle Zuschriften an die Fraktion sind an den Vorsitzenden derselben,
 Abg. Anton Geiß,
 Ständehaus, Karlsruhe.

Karlsruhe, 25. November 1909.
 Die sozialdem. Fraktion des bad. Landtags.
 V. A.: Anton Geiß.

Sozialdemokr. Partei Badens. Parteigenossen!

Die für die Landtagswahlberechnungen bestimmten Formulare und Fragebogen sind den Wahlkomitees in der ersten Hälfte dieses Monats zugeandt worden. Die Wahlkomitees, die solche Formulare noch nicht erhalten haben, wollen sich sofort an untenstehende Adresse wenden.

Wichtig ist es, die Abrechnungen so früh als möglich zusammenzustellen und nebst den Fragebogen gewissenhaft ausgefüllt, mit den etwaigen Kassenbüchern spätestens bis 1. Dezember 1909 der Landeskasse einzuwenden.

Ferner werden die Kreisvorstände darauf hingewiesen, daß noch einige Kreisorganisationen mit der Einsendung der Abrechnungen und Gelder im Rückstand sind.

Auch diese müssen bis 1. Dezember in Händen des Landesvorstandes sein, andernfalls Veröffentlichung der Säumnisse erfolgt. Ebenso müssen die Gelder für sonstige, vom Landesvorstand bezogenes Material bis zu obigem Termin eingekandt werden.

Mannheim, im November 1909.
 Der Landesvorstand.
 V. A.: Karl Sahn, Mannheim, J 2, 15a, III.

Zum Marineskandal in Kiel

Schreibt man dem „Vorwärts“: Drei Wochen dauert nun schon der große Werftunterschlagungsprozeß und noch immer ist das Ende nicht abzusehen. Nach wie vor ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der ja selbst zugegeben hat, daß er das Interesse der Reichs- und Staatsbetriebe vertritt, krampfhaft bemüht, die Unterschleife lediglich einigen wenigen ungetreuen und korumptierten Beamten und Händlern in die Schuhe zu schieben und die Verwaltung im möglichst günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Doch was der Angeklagte Frankenthal, der besser auf der Werft Bescheid weiß als alle Werftbeamten, und der für das Amt eines Oberwerftdirektors mehr Fachkenntnisse besitzen dürfte als alle Admirale zusammengenommen, gleich während der ersten Verhandlungstage offenbarte, hat das ganze System auf der Werft die Unterschleife begünstigt, wird durch die Zeugenaussagen an jedem Verhandlungstage neu bekräftigt!

Scheinrat Fischer, der früher auf der Werft tätig und Vorgesetzter des angeklagten Magazindirektors Heinrich war, erklärte als Zeuge: „Die Aufseher waren zum größten Teil ihrer Aufgabe nicht gewachsen, was eben wohl hauptsächlich an der Ausbildung lag.“ Und der schon mehrfach genannte Marineintendanturassessor Frerich gab in voriger Woche zu, daß der Frachtbrief für die die Werft verlassenden Waggons von der Verwaltung unterschrieben sein müsse, daß die Werftpolizei aber zugegeben habe, daß sie auch in Fällen Waggons durchgelassen habe, wo der Frachtbrief nur von den Händlern unterschrieben war!

Alle Lieferungen für die Werft sollen durch das Annahmeamt gehen. Bis zur Aufdeckung der Unterschleife sind jedoch öfters große Lieferungen für die Werft durchs Bestreben unter Umgehung des Annahmeamtes direkt zum Magazin gefahren worden. Die Beamten des Annahmeamtes haben sich dann einfach mit dem Vermerk des Magazinaufsehers auf der Rechnung für die gelieferten Waren

zufrieden gegeben und das auf der Rechnung verzeichnete Quantum Ware in die Annahmebücher eingetragen.

Die Reichswerft steht unter militärischer Oberleitung; außerdem stehen fünf von den zehn Ressorts der Werft unter der Leitung eines Seeoffiziers, zwei unter juristischer Leitung und nur zwei haben eine technische Leitung. Der militärische Geist ist es denn auch, der die Verwaltung durchdringt. Die Befestigung eines Truppenteils wird immer dann am besten verlaufen, wenn äußerlich alles wie am Schnürchen klappt. So geht es auch auf der Reichswerft. Deshalb sind dort Abfälle und ausrangierte Materialien ungern gesehene Dinge, die das propre Fleißere der Werft verunzieren und die man am liebsten so schnell wie möglich los ist, ohne viel zu fragen, wie man sie am vorteilhaftesten an den Mann bringt, ja ohne die noch viel wichtigere Frage aufzuwerfen, die in jedem Privatbetriebe entstehen würde, wie weit man diese Materialien vielleicht noch in eigenen Betrieben verwerten könnte. Das hat man auf der Reichswerft, wo man aus dem Vollen wirtschaftet, auch nicht nötig. Es sind ja nur die Groschen der Steuerzahler, um die es sich handelt.

Daß unter solchen Umständen den Durchstechereien und den Unterschleifen Tür und Tor geöffnet sind, darf nicht wundernehmen. Hier eine kleine Blütenlese aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme der letzten Verhandlungswoche:

Als der Angeklagte Ehrnst, Magazinaufseher, nach seiner Verhaftung in Teplitz nach Berlin und von dort nach Kiel übergeführt wurde, machte er dem Kriminaljuristmann Brumme ein Geständnis und unterschrieb auch ein Protokoll darüber. Dies Protokoll wurde vor Gericht vorgelesen. Im Jahre 1903 oder 1904, genau wußte der Angeklagte es nicht mehr, sei der Magazindirektor Heinrich an ihn herantreten und habe ihm gesagt, er solle es bei dem Wiegen für Frankenthal nicht so genau nehmen. Er habe dann bei beladenen Waggons 1000 bis 3000 Kilo, bei Fuhrwerken 200 bis 300 Kilo weniger als das tatsächliche Gewicht gemeldet, bei wertvollen Metallen bei Waggons 200 Kilo, bei Fuhrwerken 80—100 Kilo. Dafür habe er von Frankenthal im ganzen 2000—3000 Mk. erhalten. — Mehrere Arbeiter, die früher bei Frankenthal beschäftigt waren, bezeugten, daß dieser sie aufgefordert habe, Bleiflöße unter die leeren Wagen zu befestigen — dadurch sollte das Taragewicht erhöht werden — und die beladenen Wagen auf der Werft nur mit zwei Rädern auf die Wage zu fahren. Der im Zentralgefängnis zu Neumünster eine dreijährige Gefängnisstrafe absitzende Magazinaufseher Rantowski — zu dieser Strafe ist Rantowski am 4. Februar 1909 verurteilt worden, weil er mit dem Lohnschreiber Peters gemeinsam Materialien von der Werft entwendet und an Private verkauft hat — wurde als Zeuge vernommen. Seine Aussagen waren geradezu verblüffend. Er bemerkte 1896, als er als Aufseher in den Abschnitt Farben und Öle des Magazins kam, daß in Mehrbestand von 30 000 Kilo Del vorhanden war. Trotz seiner Meldung beim Magazindirektor Heinrich wurde nichts unternommen, den Mehrbestand aufzuklären. Später sollte der jetzt verstorbene Kaufmann Reppening zweimal je 50 000 Kilo Del liefern. Reppening lieferte aber nur einmal 50 000 Kilo und das andere Mal nur 20 000 Kilo. Die 30 000 Kilo Mehrbestand im Magazin wurden ihm als geliefert mit angerechnet! Die Lieferung war unter Umgehung des Annahmeamtes direkt ins Magazin gekommen und auf dem Annahmeamt hat man sich damit zufrieden erklärt, daß der Magazinaufseher Rantowski die Rechnung über zweimal 50 000 Kilo Del unterzeichnet hatte! Den Verdienst teilten sich Reppening, Heinrich und Rantowski. Auf Rantowski entfielen 6500 Mark!

Reppening und Frankenthal kauften auch sogenanntes schnutziges Del von der Werft. Dabei haben sie jeder einmal 2000 Kilo und ein andermal 4000 Kilo gutes Del aus den Mehrbeständen als Zugabe bekommen! Dafür bekam Rantowski von Reppening einmal 600, das andere Mal 1600 Mk. und einmal von Frankenthal 400, das andere Mal 1300 Mk. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Del später wieder an die Werft für schweres Geld zurückverkauft worden ist. Auf die Frage eines Beisitzers des Gerichts, ob sich denn die Mehrbestände nicht bei der Inventuraufnahme herausstellten, erfolgte die Antwort, daß eine jährliche Inventuraufnahme nicht stattfindet, es würden nur Stichproben gemacht.

Diese Mehrbestände! Der Verwaltungsrat Müller beklagte dazu, daß einmal bei einer Revision 80 000 Kilo überschüssiges Del gefunden wurde! Und der Assessor Reichs suchte den Nachweis zu führen, daß derartige Mehrbestände möglich seien, weil die Schiffe oft weniger abnehmen, als sie erst gefordert haben und andererseits oft mehr wieder abliefern als sie vorher angemeldet haben. Wieder ein Beweis, wie windig es auf der Werft mit der Buchung und Kontrolle aussieht.

Wir können natürlich nur einzelne markante Fälle aus der Beweisaufnahme hervorheben. Sie genügen aber, um die Behauptung Lügen zu strafen, daß nicht das System, sondern nur einzelne Personen die Schuldigen seien. In der sogenannten staatserkhaltenden Presse wird jetzt von der Marineverwaltung nachstehenden Kreisen der Versuch gemacht, die Vorfälle in Kiel als so unschuldig als möglich hinzustellen, die Kritik an der Marineverwaltung von oben herab abzutun und die Marine für etwas Unantastbares zu erklären. Wir dagegen begrüßen es, daß die Vorfälle auf der Kieler Werft einmal das öffentliche Gewissen wachgerufen haben. Bisher waren es immer nur die sozialdemokratischen Blätter, die von Zeit zu Zeit darauf hinweisen, daß in der Marine manches faul sei. Der Reichstag darf sich darum auch nicht darauf beschränken, die Vorgänge auf der Kieler Werft einer Kritik zu unterziehen. Die ganze Marinefrage sollte aufgerollt werden: Entwurf, Plan, Bau und Inbetriebnahme der Schiffe. Es müßte einmal nachgeprüft werden, wieviel Schiffe schon im Typ veraltet waren, also zum alten Eisen gerechnet werden konnten, als sie eben fertig waren! Ferner der ungeheure Luxus, der bei der Marine mit den Sportfahrzeugen getrieben wird. Bei der Marine wird eine gewaltige Anzahl von Luftfahrzeugen gehalten, und die Verfrachtung der Marine an der Kieler Woche, einer Sportveranstaltung, die nur zum Vergnügen eines verhältnismäßig kleinen exklusiven Zirkels besteht, kostet Annumen, die die Steuerzahler bezahlen müssen; die Veranstaltung selbst hat aber mit der Schlagfertigkeit der Flotte gar nichts zu tun! So generös, wie die Werftverwaltung beim Verkauf ihres Altmaterials ist, so generös ist man in der Marine allgemein! Hier muß der Reichstag einmal ein ernstes Wort sprechen!

Obermeister K i e l e n ist am Dienstag aus der Untersuchungshaft, in der er 10 Monate gefesselt hat, entlassen worden. Der Staatsanwalt hält durch das Ergebnis der Dienstag-Verhandlung mehrere Anklagepunkte für erschüttert.

Neueste Nachrichten.

Staatl. Unterstützung der Arbeitsnachweise.

Berlin, 25. Nov. Nach übereinstimmenden Meldungen bürgerlicher Blätter enthält der neue Reichsetat eine Summe von 30 000 Mk. zur Unterstützung der Organisation von Arbeitsnachweisen, die ein zu diesem Zweck gegründeter Verband anstrebt. Bisher erhielt dieser Verband Zuwendungen aus dem Dispositionsfonds.

Amnestie in Braunschweig.

Braunschweig, 25. Nov. Der Herzog-Regent von Braunschweig wird anlässlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Mesla am 15. Dezember eine umfassende Amnestie erlassen.

Korea in Aufruhr.

Petersburg, 24. Nov. Seit einigen Wochen befindet sich Korea wie aus Seoul gemeldet wird, abermals in voller Gärung. Die japanischen Behörden sind einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, an welcher der ganze koreanische Adel und die wenigen in hohen Ämtern belassenen Eingeborenen Beamten beteiligt sind. Hunderte dieser koreanischen Notablen sind gefangen genommen und nach Japan gebracht worden, aber trotz aller Unterdrückungsmaßregeln ist der Aufstand stetig im Wachsen begriffen.

Privat-Telegramme.

Zum Kampf in der rheinisch-westfälischen Bergindustrie.

Böhm, 25. Nov. Die Vertreter der vier Bergarbeiterorganisationen beschloßen, in der Angelegenheit des Zwangsarbeitsnachweises der Bergbesitzer die Entscheidung zu vertagen, bis sich der Reichstag über die Petitionen der Bergarbeiter schlüssig gemacht hat. Sodann ist eine weitere Konferenz einuberufen.

Seite 8.
 Karlsruher...
 m. 3/4 Uhr...
 s Göttingen...
 eine...
 Vortrag...
 „...
 zahlreichem...
 frei Karlsruher...
 zozonit...
 erno Waschmittel...
 D. R. P. I...
 Ware...
 1,25...
 1,10...
 1,15...
 1,20...
 1,30...
 1,40...
 1,50...
 2 Körbe...
 1,50...
 2,00...
 frei vor...
 gegen bar...
 gewicht...
 = Kontor...
 Rh...
 Carl Ries...
 er Bureau...
 64...
 trabe...
 rinen und...
 Kinder...
 in jeder Größe...
 itterte Lederwaren...
 egeben bei...
 r...
 r. 19, Stadth...
 159...
 on Schnitt...
 eine Spezialma...
 Rasiermesser...
 breiten vorzüg...
 ermesser waren...
 ältigst fachgemäß...
 and nach auswärts...
 derstr. 13...
 Garderobe...

Politische Uebersicht.

Wer sich nicht fügt, der fliegt.

Ein kraßes Stück von Zentrumsterrorismus melden bürgerliche Blätter aus Köln. Seit 20 Jahren war der Geheimrat Josef ein Mitglied der Zentrumsfraktion auf dem Kölner Rathhause. Diesmal hat ihn die Leitung des Zentrums einfach nicht wieder auf die Kandidatenliste gesetzt. Durch einen liberalen Stadtverordneten ließ der abgesetzte Geheimrat nun mitteilen, daß er nicht wieder aufgestellt worden sei, weil er in zwei Fällen anders gestimmt hatte, als die Zentrumsfraktion zu stimmen beschloffen hatte.

Zentrum und Erbschaftsteuer.

Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ hat der konservative Reichstagsabgeordnete Fürst Dohna-Schlobitten am Montag in Königsberg in einer Wählerversammlung erklärt, das Zentrum habe seine Mitarbeit bei der Reichsfinanzreform von der Ablehnung der Erbschaftsteuer abhängig gemacht. Was sagt dazu die Zentrums- presse?

Aus dem sächsischen Landtage.

In der Dienstagsitzung kam es bei Beratung des Antrages der Nationalliberalen betreffs Aufhebung des sogenannten „Hohen Neujahrs“ (6. Januar), der in Sachsen Feiertag ist, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Rednern der Nationalliberalen, der Freisinnigen und unser Genossen. Die Nationalliberalen und Freisinnigen spielten sich als „Arbeiterfreunde“ auf, die den Feiertag nur aufheben wollten, damit die Arbeiter keinen Lohn einbüßten. Von unser Rednern, den Genossen Richter und Sindermann, wurde ihnen die arbeiterfreundliche Maske vom Gesicht gerissen und ihnen gesagt, daß sie nur aus Profitinteresse für die Aufhebung des Feiertags eintreten. Die Herren Langhammer, Merkel und Döller (natl.) und Günther (freil.) suchten die ältesten Redner des Reichsverbandes — wie „Vorwärts“-Konflikt, Sozialdemokraten als Arbeitgeber — hervor, um unsere Partei anzugreifen.

Zu sehr erregten Auseinandersetzungen kam es auch zwischen Nationalliberalen und Konservativen über die Frage, wer industriefreundlicher sei. Auch die Mittelstandsgründung der Konservativen im Landtage wurde scharf beleuchtet. Der konservative Diplo wies darauf hin, daß das Verhalten der Sozialdemokratie es den Nationalliberalen auf die Dauer unmöglich machen werde, ihre liberale Politik weiter zu verfolgen.

Schließlich wurde die Aufhebung des „Hohen Neujahr“ als Feiertag gegen die sozialdemokratischen und einige konservative Stimmen, die aus religiösen Gründen dagegen waren, beschlossen. — Der Minister des Innern, Bismarck von Götstedt, erklärte, daß die Regierung die Aufhebung ablehne.

Vorher waren gelegentlich eines Gesekentwurfs der Regierung über die Stellung der Handarbeitslehrerinnen unsere Genossen Rehnert und Uhlig in der Lage, unsern Standpunkt zur modernen Schule darzulegen.

Badischer Landtag.

Mit einer nahezu fünfständigen Dauer Sitzung haben gestern die Verhandlungen des Landtags ihren Anfang genommen. Zu Beginn der Sitzung, die der Alterspräsident Morgenthaler leitete, wurde die Vereidigung der bei der feierlichen Eröffnung nicht antwesend gewesenen Abgeordneten vorgenommen. Es waren dies die 20 Sozialdemokraten und der demokratische Abgeordnete Mauer. Dabei unterließ dem Präsidenten das Mißgeschick, den Abg. Breitenfeld zu vergessen, so daß derselbe nachträglich vereidigt werden mußte.

Die erste Arbeit des Landtags besteht jeweils in der Prüfung der Mandate der gewählten Abgeordneten. Es hatten diesmal unter den Parteien Vereinbarungen stattgefunden, die den Zweck haben sollten, das Geschäft der Wahlprüfungen abzukürzen. Anstatt nun den durchs-

vernünftigen Vorschlag ohne weiteres zu akzeptieren, wozu alle angefochtenen und von den Abteilungen beanstandeten Wahlen einer besonders zu bildenden Mandatsprüfungskommission überwiesen werden, protobizierte der Abg. Dr. Zehner eine fast eine Stunde lang sich hinziehende Geschäftsordnungsdebatte über die Grundsätze, die für die Kommission maßgebend sein sollen. Mit Recht machte Genosse Kolb unter verständnisvoller Heiterkeit des Hauses darauf aufmerksam, wie die Juristen es verstehen, eine an sich einfache Sache möglichst kompliziert zu gestalten. Schließlich verständigte man sich auf den gemachten Vorschlag. Es wurden alsdann die fünf Abteilungen gebildet, die zunächst die erforderlichen Wahlprüfungen vornahm. Sämtliche nicht angefochtenen Wahlen wurden für gültig erklärt. Die angefochtenen 11 Mandate wurden der besonderen Kommission zur weiteren Behandlung überwiesen.

Unter diesen 11 angefochtenen Mandaten befinden sich auch fünf sozialdemokratische und zwar die der Genossen Breitenfeld, Willi, Pfeiffle, Maier und Kahn.

Zum Schluß der Sitzung wurden die bereits eingebrachten Anträge bekanntgegeben. Am Freitag dürften voraussichtlich die Präsidenten gewählt werden.

Zweite Kammer.

th. Karlsruhe, 24. Nov. 1909.

Der Alterspräsident Morgenthaler eröffnet gegen 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister des Innern Frhr. v. Bodman und Geh. Reg.-Rat Glöckner.

Der Präsident erteilt die bei der gestrigen Landtags-eröffnung abwesend gewesenen Mitglieder in der üblichen Weise von der Verlesung der Anträge nimmt er, da das Haus damit einverstanden ist, Abstand, soweit der Wortlaut in Frage käme. Bei der vom Abg. Zehner (Zentr.) angeregten Diskussion darüber erklärte der Abg. Wed (Soz.), Schmidt-Breitenfeld (Abg. d. Ldw.) namens ihrer Fraktionen ihre Einverständnis.

Der Präsident teilt mit, daß darnach ein Verzeichnis der vorliegenden Anträge aufgestellt und später verlesen werden würde.

Eingegangen sind, so teilt er ferner mit, verschiedene Schreiben der Ministerien, sowie noch folgende Wahlprotokolle: gegen die Wahlen der Abg. Pfeiffle (Soz.), Schüler (Zentr.), Morgenthaler (Zentr.), Geppert (Zentr.), Willi (Soz.), Maier (Soz.), Zehrenbach (Zentr.), Kahn (Soz.) und Breitenfeld (Soz.).

Durch das Los wird sodann die Bildung der 5 provisorischen Abteilungen — für die Wahlprüfung — vorgenommen. 3 Kommissionen mit je 15, 2 mit je 14 Mitgliedern.

Der Präsident schlägt vor, daß die Abteilungen sich zunächst über die nicht beanstandeten Wahlen schlichtig machen und darüber an das Haus berichten.

Abg. Rehnert (natl.), zur Geschäftsordnung: Die verschiedenartige Behandlung der Wahlen durch die Abteilungen, die Abweichung der Auffassung über Erheblichkeit oder Un-erheblichkeit von Wahlvorgängen hat den Abg. Zehner auf dem vorigen Landtag zu der Anregung veranlaßt, daß eine Kommission gewählt werden möge, an welche alle beanstandeten Wahlen zur weiteren Prüfung von den Abteilungen abgegeben werden. Er beantrage, dieser Anregung nunmehr Folge zu geben und eine Kommission von 9 Mitgliedern dazu zu wählen.

Abg. Zehner (Zentr.) erklärt sich namens seiner Fraktion mit dem Antrag des Vorredners einverstanden mit dem Zusatz, daß das Haus bestimmen müsse, unter welchen Voraussetzungen die Abteilungen die weitere Prüfung von Wahlen an die Kommission abzugeben hätten. Unter Hinweis auf die Praxis des Reichstags, die er empfiehlt, hält Redner dafür, daß drei Gruppen von Gründen in Frage kämen, nach denen die Abteilungen die Prüfung von Wahlen an die Kommission abzugeben haben würden: 1. Wenn ein Protest gegen eine Wahl vorliegt, und zwar ohne näheres Eingehen auf den Inhalt des Protestes seitens der Abteilung. 2. Die mehr subjektiven Gründe — ohne daß ein formeller Protest vorliegt —, also z. B. Zweifel an der Staatsangehörigkeit, 3. Zweifel an

der Gültigkeit des Wahlverfahrens, an der Richtigkeit der Handhabung, sowie alle anderen Gründe, die sich nach der Meinung der Abteilung aus den Wahllisten ergeben, und zwar dann, wenn kein formeller Protest vorliegt, wobei freilich eine gewisse Beherzigkeit geübt werden müßte. Weitere Gründe, die aber nicht zur Beanstandung der Wahl ausreichen, z. B. betr. der Haltung von Beamten, möge die Abteilung über die Kommission der Regierung zur geeigneten weiteren Beanstandung für die Zukunft mitteilen. Die weitere Frage aber ist, ob die Abteilungen direkt an die Kommission die Akten einreichen sollen oder durch Vermittlung des Hauses. Morgen sei das erörtert.

Abg. Wed (Soz.): Ueber die Zweckmäßigkeit des Antrags kann kein Zweifel sein. Nur müsse man doch nach der geltenden Geschäftsordnung verfahren, die den Abteilungen die Freiheit der Geschäftsführung garantiert. Die Weitergabe des Prüfungsmaterials an die Kommission könne erst erfolgen, wenn die Abteilungen ihre Beanstandungen kund gegeben haben.

Abg. Feinburger (L. n.) schließt sich diesen Neuproposen des Vorredners an.

Abg. Zehner (Zentr.) Zwischen ihm und den Abg. Feinburger und Rehnert entspinnt sich eine längere Debatte über das Verfahren bezw. dessen Zulässigkeit betr. Verfechtung zwischen Abteilungen und Kommission.

Minister des Innern v. Bodman: Die Vorschläge, über die im Einzelnen das Haus ja noch nicht einig ist enthalten eine Abweichung von der Geschäftsordnung. Über die Regierung erhebt dagegen keine Einwendung.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Es ist bisher nur eine Einigung des Hauses darüber erzielt, daß die Kommission gewählt werden soll. Nicht erzielt ist ein Uebereinkommen dahin, ob die Ueberweisung an die Kommission von den Abteilungen direkt erfolgen solle. Wenn Herr Zehner seine Einwände fallen ließe, wäre auch das über die Einigung des Hauses hergeleitet.

Nach weiterem Geplänkel zwischen dem Abg. Dr. Zehner einerseits, Rehnert, v. Feinburger andererseits bemerkt Dr. Frank noch, man könne nicht im Sandumdreßen ein Spiegel-geßel machen, aus dem die Abteilungen ihre Grundzüge entnehmen sollen. Das ganze Haus sei wohl darüber einig, daß Herrn Zehners Ausführungen lediglich als Anregung für die Abteilungen aufzufassen sei.

Abg. Kolb (Soz.) empfiehlt, daß alle in den Abteilungen beanstandeten Wahlen von den Abteilungen direkt an die Kommission abgegeben werden.

Abg. Zehner (Zentr.): Was Kolb beantragt, genügt nicht. Die Frage ist, ob danach dann die Abteilung die Ungültigkeit ansprechen könne.

Abg. Kolb (Soz.): Die einfache Sache würde nach den Vorschlägen des Kollegen Zehner so kompliziert werden, daß sie niemand mehr herausfinden könnte. (Geisterzeit.)

Nach Wiederholung des Antrags Zehner durch den Antragsteller beantragt

Abg. Dr. Frank (Soz.) die Abänderung des Antrags dahin, daß die Abteilungen berechtigt sein sollen, die Wahlprüfung direkt der Kommission zu überweisen, wenn a) ein Protest vorliegt oder b) die Abteilung die Beanstandung einer Wahl beschließt.

Abg. Rehnert (nat.-lib.) beantragt, die Teilung der Abstimmung 1. dahin, ob die Kommission überhaupt gebildet werden solle; 2. darüber, ob die Abteilung die Akten direkt an die Kommission abzugeben habe.

Abg. Kopf (Zentr.) beantragt: Die Abteilungen seien verpflichtet, Wahlprotokolle zur Prüfung der Kommission zu überweisen, außerdem berechtigt, Beanstandungen aus anderen Gründen gleichfalls an die Kommission weiter zu geben. Diesen Antrag nimmt das Haus einstimmig an. — Damit sind die anderen Anträge gegenstandslos.

Es tritt 12 Uhr eine längere Pause ein, um den Mittags- lungen Zeit für die Beratungen zu lassen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 11 Uhr erteilt der Präsident zunächst dem Abg. Breitenfeld (Soz.) der vorher abwesend gewesen war.

Abg. Dr. Zehner (Zentr.) zur Geschäftsordnung: Es sind 9 Mitglieder für die Wahlprüfungskommission gewählt worden und zwar: Dr. Zehner, Kopf, Neuhaus, Schmidt-Narke, Wed, Benedek, Dr. Frank, Dr. Koch und Rehnert.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

276 (Nachdr. verb.)

Einundvierzigstes Kapitel.

In einem stattlichen Zimmer eines stattlichen Hotels unter den Alazien saßen am Abend des folgenden Tages Melitta und Oldenburg auf dem Sopha. Auf dem Tisch brannte eine Lampe; angezündete Lichter standen auf den Spiegeltischen und auf dem Sims des Kamins. Frau von Berlow erwartete heute Abend noch mehr Besuch und Oldenburg hatte nur das Recht des Hausfreundes, vor der bestimmten Zeit zu kommen, in Anspruch genommen. Ich finde, du bist heute sehr schweigsam, Malber! jagte Melitta, die Arbeit, an der sie genächt hatte, auf den Tisch legend und sich mit einem freundlichen Lächeln zu Oldenburg wendend: Ich schwache dir von den Kindern vor, wie kräftig der Junge geworden ist und wie hübsch Gitta in den modernen Kleidern aussieht, und du schaust drein, wie — nun wie nur gleich?

Wie der Ritter von der traurigen Gestalt, ohne Zweifel; wenigstens fühle ich mich so von dem Scheitel bis zur Sohle, erwiderte Oldenburg aufstehend und einen Gang durch das Zimmer machend.

Daß ich nicht wüßte! jagte Melitta; ich dachte, du nimmst dich in diesem grauen Anzug nach der neuesten Pariser Mode ganz besonders stattlich aus.

Ohne Scherz, Melitta; ich bin in der Tat in einer traurigen Gemüthsverfassung.

Das ist ein allerliebtestes Kompliment für mich, die ich nur dir zu Liebe — hören Sie wohl, mein Herr, nur, um Ihnen eine, wie ich hoffe, angenehme Ueberraschung zu bereiten — aus meinem traulichen Nest die lange Reise mit den Kindern hierher mache in diese langweilige Stadt und mir am Ende noch sagen lassen muß: Du hättest auch wohl zu Hause bleiben können.

Willst du es glauben, Melitta, daß mir dieser Gedanke wirklich gestern und heute schon ein paar mal gekommen ist?

Das ist stark! erwiderte Melitta und wußte im Augenblick nicht, ob sie die Worte Oldenburgs für Wahrheit oder für Scherz nehmen sollte.

Der Baron ließ sie nicht lange in dieser Ungewißheit; er setzte sich wieder zu ihr, ergriff ihre Hand und sagte:

Liebe Melitta, meine Worte klingen sehr hart, aber frage dich selbst, ob ich als Mann nicht so fühlen und denken muß. Daß ich dir für deine Güte in tiefster Seele dankbar bin, das weißt du, solltest du wenigstens wissen. Auch daß du für mich deinen guten Ruf aufs Spiel setzt, schlage ich so hoch eben nicht an, denn es ist ein jämmerlich Ding um das Urteil der Welt; ich hab's mein Leben lang bedacht. Es ist etwas ganz anderes, was mich hindert, rechte Freude an diesem Wiedersehen zu haben; und ich will dir offen sagen, was dieses etwas ist. Sieh, Melitta, es ist dem Manne angeboren, daß er für das, was er liebt, auch sorgen und schaffen will, ja noch mehr, daß er die Geliebte in einer gewissen Abhängigkeit von sich sehen will, ich meine: abhängig von seiner Kraft, seinem Mut, seiner Einsicht. An der Unmöglichkeit, das Verhältnis so zu gestalten, ist manche starke Liebe schon gestorben, verzehrt sich manche starke Liebe. So auch meine Liebe zu dir. Ich kann, wie die Sache jetzt liegt, nur sozusagen im Vorbeigehen für dich leben, sorgen und schaffen, nicht zu jeder Stunde, jeder Minute, wie ich es wünsche, wie ich es muß, wenn ich glücklich sein will. Auf dem Lande, wo wir, die Nachbarn, ungestört und unbelästigt oft halbe Tage lang bestimmen sein konnten, ging es noch; und dennoch war das Gefühl der Halbheit so peinlich für mich, daß ich den politischen Verhältnissen dankbar war und gern nach Paris ging, um mir einbilden zu können, es läge zwischen dir und mir nur die Entfernung und weiter nichts. Hier nun aber, in der großen Stadt, überkommt mich das leidige Gefühl mit doppelter Gewalt; ja, es ist, als ob der Moment, in welchem wir uns hier getroffen haben, ausgesucht wäre, mir das Verfehrte, das Geschraubte, das Unnatürliche unseres Verhältnisses so recht zu Gemüte zu führen. Wir stehen hier auf einem Vulkan, der jeden Augenblick zum Ausbruch kommen kann. Schon schwankt der Boden

unter unseren Füßen und ehe noch viele Tage vergehen werden wir unerhörte Dinge erleben. Ich zittere nicht vor der Entscheidung; im Gegenteil, ich lehne sie herbei, denn sie ist notwendig und wird für uns zum Heile ausschlagen. Aber um in den Tagen der Not und Gefahr, die über unser Volk hereinbrechen, fest zu stehen, um ein ganzer Mann nach außen sein zu können, muß ich erst in mir selbst zur Ruhe kommen, und das kann ich unter diesen Verhältnissen nicht, das kann ich nur, wenn ich weiß, daß ich für Weib und Kinder rede, handle, kämpfe und, wenn es sein muß, falle.

Des Barons Stimme zitterte, obgleich er sich augenscheinlich Mühe gab, so ruhig und überzeugend wie möglich zu sprechen. Er hatte sich noch näher zu Melitta gebeugt, die ihr schönes Haupt tief geneigt hatte. Als er schweigend blickte sie auf und zeigte Oldenburg ein bleiches, tränenüberströmtes Gesicht. Sie jagte mit leiser Stimme:

Wollte Gott, Malber, ich könnte dir, um deinet, zu meinen, um unser aller willen, das Weib sein, dessen du entbehrest.

Weshalb kannst du es nicht?

Du weisst es.

Aber, Melitta, soll denn die Erinnerung an diesen Mann, den du unmöglich noch lieben kannst, von dem du selbst sagst, daß du ihn nicht mehr liebst, uns ewig trennen! Hast du dein Unrecht, wenn es Unrecht war, dem Zuge eines Herzens, das sich frei wußte, zu folgen, — nicht durch tausend Tränen gesühnt? Bist du mir nicht noch was du mir immer warst? Und, wenn doch einmal zwischen uns abgerechnet werden soll, hast du mir, wenn du nicht würdigst, dein Gatte zu sein, nicht mehr zu verzeihen und zu verzeihen, als ich dir? Ist es vernünftig, die Frau zu dem Opfer eines rigorosen Sittengesetzes zu machen, über das sich der Mann mit Leichtigkeit hinwegsetzt? Wer hat dies unvernünftige Gesetz geschaffen? Nicht ich, nicht du — was sollen denn du und ich dich ihm beugen? Ich sage dir, der Tag der Freiheit, der heraufdämmert, wird diese und noch manche Sägung, die ein finsterner Wahn- sinn ausgrübelte, die Natur zu knebeln und zu quälen, auf-

Seite 3.

Kommune berichtet Abg. Dr. Frank über die Wahlergebnisse, die der ersten Abteilung zur Nachprüfung übergeben worden waren. Danach sind gegen die Wahlen des 4. Wahlbezirks (Löhner), des 31. Wahlbezirks (Morgenthaler) und des 68. Wahlbezirks (Maier-Heidelberg) Proteste eingegangen. Nachgehenden sind die Wahlen der neugewählten Prüfungskommission übergeben worden.

Als Sprecher der zweiten Abteilung beantragt Abg. Dr. Weinburger u. a. die Billigkeit der Wahl des Abg. Koger (L.H.) im Kreise Mühlheim-Staufen.

Abg. Köhler (Soz.) erhebt den Einwand, daß 70 Stimmen diesem Wahlkreise verloren gegangen seien, da 70 Kranke im Friedrichsheim (Marzell) nicht zur Wahl hinzugezogen seien. Ministerialdirektor Dr. Glöckner bedauert das Vorkommen. Es sei aber nicht die Schuld des Bezirksamts; die 70 Kranken hätten in Marzell wählen und der Gemeinderat hätte dafür sorgen müssen, daß die Namen in die Wählerliste eingetragen werden. Der Fehler liege aber an den Wählern selbst, die sich darum hätten bemühen müssen.

Abg. Köhler (Soz.) beantragt, den Direktor in Friedrichsheim anzuweisen, daß er die Kranken darauf aufmerksam mache. Die Wahl wird von der Kammer nicht beanstandet.

Als beanstandet hat die zweite Abteilung, (wie der Referent berichtet, die Wahl des Abg. Pfeiffle (Soz.) der Prüfungskommission überwiesen.

Als Sprecher der dritten Abteilung beantragt Abg. Pfeiffle einseitig gewisser Vorgänge im Wahlkreise Konstanz-Singen (Abg. Schmidt-Singen), daß von nun an auch die geringste Beanstandung während der Wahl in das Wahlprotokoll mit aufgenommen werde.

Ministerialdirektor Dr. Glöckner gibt im Namen der Regierung seine Zustimmung.

Als beanstandet werden die Wahlen der Abgg. Schüler, Schmidt-Dretten und Kahn (Soz.) der Prüfungskommission überwiesen.

Für die vierte Abteilung erklärt Dr. Rehner (Zentr.), daß die Wahlen der Abgg. Breitenfeld (Soz.) und Lehrenbach beanstandet wurden. Die Abteilung hat diese Wahlen zur Nachprüfung der Wahlkommission überwiesen. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkt der Redner, es wäre wünschenswert, wenn für alle Wahlvorgänge Belege der Kommission vorgelegt werden könnten. Sie sind zum Teil nicht bei den Akten.

Ministerialdirektor Dr. Glöckner erwidert, das treffe nur für die weniger belangreichen Dinge zu. Die Ausschreibung der Wahlen werden in den kleineren Orten gewöhnlich nur durch einen Aushang im Rathaus bekannt gemacht. Es müßte daher eventuell eine umständliche Beurkundung für Aktenzwecke erfolgen, und sei nicht streng durchführbar.

Der Berichterstatter der fünften Abteilung, Abg. Dr. Lehrenbach (Zentr.) stellt fest, daß die Abteilung alle von ihr geprüften Wahlen für gültig erachtet habe.

Der Präsident teilt mit, daß noch ein Nachtrag zum Protokoll gegen die Wahl im 68. Wahlkreis eingelaufen ist, und läßt sodann das Verzeichnis der eingelaufenen Anträge (nur den Betreff, nicht den Inhalt der Anträge) durch den Schriftführer verlesen.

Für Geschäftsordnung bemerkt Abg. Süßkind (Soz.), daß ein Nachtrag zu einem Protokoll nicht gültig sei, wenn er nicht rechtzeitig eingegangen sei. Alle Beweise müßten, wie der Protokoll selbst, rechtzeitig eingeleitet sein. Daher werde die Kommission den Tag des Eingangs des vom Präsidenten mitgeteilten Nachtrags feststellen müssen.

Präsident: Der Nachtrag zum rechtzeitig eingegangenen Protokoll ist am 22. November eingelaufen.

Süßkind (Soz.): Alle Beweismittel müssen im 1. Protokoll angeführt sein. Beweismittel, die in diesem fehlen, gelten nicht.

Abg. Dr. Rehner (Zentr.): Die Praxis war bisher so, daß wenn die Tatsachen im 1. Protokoll angegeben waren, auch nachträgliche Beweismittel zugelassen wurden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Dem Wünsche des Hauses gemäß setzt der Alterspräsident die nächste Sitzung erst für Freitag, vormittags 10 Uhr, an mit der Tagesordnung: Wahlen des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer, sowie definitive Bildung der Abteilungen.

Schluß 1/3 Uhr.

Erste Kammer.

th. Karlsruhe, 24. Nov. 1909.

Am 10 Uhr eröffnet der Präsident Prinz Max heute die erste Sitzung. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß

leben und die Blätter, auf denen sie verzeichnet stehen, in alle vier Winde wehen.

Wenn dieser Tag kommt — und wenn er mir kommt, erwiderte Melitta; ich will ihn mit freudigen Herzen begrüßen. Ist es wirklich ein Bahn, was mich hindert, in deine Arme zu fliegen, und zu sprechen: Nimm mich, ich will dein sein nun und immerdar! — Habe Mitleid mit mir! Ich leide ja eben so viel darunter, wie du; aber nicht! Ich bin ein Weib; und das Weib kann wohl auf dem Tag der Erlösung hoffen und harren, aber für diesen Tag kämpfen, wie ihr, kann es nicht. Und bis dieser Tag kommt, bis ich mich so frei fühle, wie ich mich fühlen muß, wenn ich mit Ehren die deine sein will, muß es bleiben, wie es ist.

Melitta hatte dies mit einer leisen, traurigen Stimme gesagt, und Oldenburg fühlte, daß es Grausamkeit sei, weiter in sie zu dringen. Er nahm ihre Hand, küßte sie und sagte:

Laß es gut sein, Melitta! Ich bin geduldig. Und dann der Tag der Erlösung, den du erharrst, muß ja doch einmal kommen.

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und der alte Baumann meldete den erwarteten Besuch an. Melitta fuhr sich mit dem Taschentuche über die Augen, während Oldenburg Sophie entgegenging, die von ihrem Gatten und Bemberlein begleitet, soeben zur Tür hereintrat.

Melitta und Sophie sahen sich heute Abend zum ersten Male, aber man bemerkte nichts von der Förmlichkeit einer ersten Begegnung. Die beiden Damen hatten von einander (besonders Sophie von Melitta) so oft und so viel gehört, daß sie sich selbst bis auf die Einzelheiten der äußeren Erscheinung bekannt waren. Dennoch betrachteten sie sich, während sie sich die Hände reichten und die ersten Worte wechselten, mit nicht geringer Aufmerksamkeit, wobei denn Sophie die Bemerkung machte, daß Melitta viel weicher und milder ersahen, als sie sich die vornehme Dame gedacht hatte, und Melitta umgekehrt, daß Sophie lange

die Aufgaben, an die das Haus jetzt von neuem herantritt, nicht leicht seien. Man müsse sich aber den Müttern klar und ungetrübt erhalten, um den Weg zu erkennen, der zum Wohle des Volkes führe.

Der Präsident verliest sodann den Einlauf. Er bezieht sich auf die Ernennung des Präsidenten der Regierungskommission, der Berichterstatter fürs Ministerium des Innern, auf Einreichung von Petitionen auf die Akten der Neuwahlen, sowie auf verschiedene Entschuldigungs- und Dankschreiben.

Wie üblich, werden hierauf die sechs ältesten Mitglieder des Hauses als Wahlprüfungskommission gewählt. Um ihnen zur Erledigung ihrer Aufgabe Zeit zu lassen, wird die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen.

Um 11 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und die Berichte über die Wahlprüfungen verlesen. Da keine der Wahlen beanstandet wurde, wurden alle für gültig erklärt.

Es folgt die Wahl der Sekretäre. Wiedergewählt werden die Sekretäre des vorigen Landtags: Freiherr von Stöckingen und Stadtrat Böckh.

Darauf dankt der Präsident der verstorbenen Mitglieder der ersten Kammer und Herr Geheimrat Lewald widmet dem verstorbenen Minister Schenkel einen kurzen Nachruf. Der Redner hebt hervor, daß man Schenkel die Revision der badischen Verfassung von 1904 verdanke. Sein Verdienst sei es, daß durch die Umbildung der Kammer, die bis dahin nur ein Sitz privilegierter Stände war, eine Volksvertretung Eingang in ihr gefunden habe. Der Redner würdigte dann noch die Verdienste des Verstorbenen als Verfasser von Gesetzentwürfen und anderer wertvoller literarischer Arbeiten.

Nach Verlesung der Petitionen und ihrer Verweisung an die zuständigen Kommissionen wird zur Wahl derselben geschritten.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung ist noch nicht definitiv bestimmt. — Schluß gegen 1/1 Uhr.

Badische Politik.

Mit der Thronrede.

Ist die gesamte Presse unzufrieden. Und das kann man ihr wirklich nicht verdenken. Nach einem heillosen heftigen Wahlkampf, nach der gespannten politischen Situation, nach dem Stichwahl-„Programm“ der badischen Regierung — siehe Artikel der „Karlsruher Zeitung“ zwischen Haupt- und Stichwahl — hätte man wenigstens eine persönliche Note, möchte sie so oder so ausfallen, erwarten dürfen. Nichts von alledem! Man teilt dem Lande mit, daß die Steuern in Baden im allgemeinen erhöht werden und daß im besondern die Biersteuer eine Erhöhung des Bierpreises zur Folge haben wird.

Ueber die Gemeinde- und Städteordnung, die als einzige Vorlage im fortschrittlichen Sinne gelten kann, wird nur das allernötigste bemerkt. Sonst: trocken, nüchtern, geschäftsmäßig. Die Regierung hat keine Meinung und will keine haben. Der Landtag wird sie schon zwingen, Farbe zu bekennen.

Die Arbeitsmethode des badischen Landtags.

Genosse Dr. Frank schreibt in der „Mannh. Volksstimme“: Das Volk erwartet von seinen neugewählten Vertretern praktische Gegenwartsarbeit. Wenn aber die vielen Anträge, die in diesen Tagen formuliert und eingereicht worden sind, ernsthaft beraten und gegen alle Widerstände durchgeführt werden sollen, muß vorher eine vernünftigerer Arbeitseinteilung geschaffen werden. In die Regierung ist die Forderung zu stellen, daß sie ihre Vorlagen so fort einbringt, damit nicht wieder, wie in früheren Jahren, gegen Schluß der Session wichtige Gesetze in würdiger Hast durchgeführt werden müssen. Es sollen alle Kräfte zur Tätigkeit herangezogen werden.

Bisher bestand in den ersten Monaten nach Eröffnung der Kammer die „Anstrengung“ vieler Abgeordneten darin, abzuwarten, welche Beschlüsse die Budgetkommission fasse. Zentrum und Nationalliberale hatten den edlen, aber fälschlichen Ehrgeiz, in allen wichtigen Kommissionen den Vorsitzenden und die Referenten aus ihren Reihen zu liefern. So kam es, daß tüchtige Mitglieder überbelastet waren, und so erklärt sich manche Verschleppung dringender Aufgaben. Es ist wohl selbstverständlich, daß

nicht so ernst und athenerhaft dreinschante, wie nach Bemberleins Beschreibung die kluge, geistreiche Kocher des Geheimrats dreinschante mußte. Auch den Baron Oldenburg sah Sophie heute zum erstenmale, ebenso wie er sie, und sie warf vom Sopha aus manchen preisenden Blick nach dem langen, grau gekleideten Mann, der in der Mitte des Zimmers mit den beiden Herren plauderte, während er ebenso von seinem Standpunkte aus die beiden Damen beobachtete und fand, daß sie in der üppigen Fülle des gleichermäße weichlockigen Haars und in dem Schnitt und Ausdruck der großen Augen eine gewisse Ähnlichkeit hatten, wie zwei Rosen, von denen die dunklere, vollere den schönen Kelch vollkommen erschlossen hat, während die andere hellere, die zart gefärbten Blätter eben erst zum Licht des Tages entfaltet.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Gostheater Karlsruhe.

„Die Walküre“. Die gestrige Walküre-Aufführung unter Leop. Reichweins Leitung bestätigte im allgemeinen die günstigen Eindrücke, die man von der Wiedergabe des ersten Ringordrmas empfangen hatte: sie stand auf hervorragender künstlerischer Höhe, bei Künstlern und Zuhörern mochte sogar eine Art Begeistigung herrschen. Man hatte auch diesmal wieder den Eindruck, hier war fleißig studiert worden und vor allem mit Verständnis studiert worden und wenn auch noch nicht alles gleichmäßig gut gelang, wenn das Gesamtbild der Aufführung hier und da noch einige kleine Trübungen erfuhr, so bildet doch der Geist, der in dieser Aufführung steckt, auf alle Fälle ein Ruhmestitel für alle Hauptbeteiligten, insbesondere für Herrn Kapellmeister Reichwein. Und das ist das Wesentliche. Das Orchesterpiel zog sich in lebendigem Flusse dahin, alles Motivische ward kräftig und leuchtend herausgearbeitet und auch an den entsprechenden Stellen wurden die gebotenen Steigerungen nicht vermisst. Ebenso war die kun-

das Arbeitsmonopol der alten Parteien nicht wieder eingeführt wird. In ehrlicher, paritätischer Weise sind die Pflichten und Rechte unter den Fraktionen zu verteilen. Geschieht dies, dann können von der ersten Woche an mehrere Kommissionen gleichzeitig beraten und dafür sorgen, daß es dem Plenum nicht an „Material“ für die Tagungen mangelt. Es wird dann möglich werden, die Initiativanträge und die Petitionen sorgfältiger zu behandeln als bisher.

So notwendig wie für die zweite Kammer im ganzen, ist eine innere Reform für den „kleinen Landtag“, die Budgetkommission. Es ist natürlich erforderlich, daß auch künftig, wie bisher, der Etat sorgfältig geprüft und besprochen wird. Ginge es nicht um die ausführlichen gedruckten Berichte fast ausnahmslos überflüssig. Es ist eine Zeitvergeudung, diese dicken Bücher zu schreiben. Es ist eine Zeitvergeudung, sie zu lesen; denn sie befehlen fast immer aus einer Wiederholung der von der Regierung zum Voranschlag gemachten Bemerkungen. Die meisten Referenten tragen dann nochmals vor dem Plenum in freier Rede vor, was schon im Bericht steht, ein Schreiben für höfliche Kollegen, die aus Rücksicht auf den fleißigen Berichterstatter sich nicht in das Lesezimmer zurückziehen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn als Regel der mündliche Bericht eingeführt würde. Wichtige Auskünfte und Erklärungen der Regierung sind auf Beschluß der Kommission dem Protokoll beizufügen und dem Haus gedruckt vorzulegen. Daß die Neuierung auch mehrere Tausend Mark Druckkosten ersparen würde, sei nur nebenbei erwähnt.

Das Wichtigste ist, daß Zeit und Kraft für andere wichtige Aufgaben gewonnen werden. Es darf nicht wieder vorkommen, daß wochenlang die Erledigung eines Einzel-etats verschoben wird, weil der sehnlichst erwartete Bericht noch nicht fertiggestellt ist. Es wäre auf diesem Wege leicht möglich, den Etat ohne Notgesetz rechtzeitig durchzuführen. Die linke Mehrheit des Landtags hat hier Gelegenheit, Köpfe abzuschneiden. Wir wünschen ihr dazu Mut und Glück.

Die Lehrer im neuen Elementarunterrichtsgesetz.

Nach der von der Regierung angeforderten Novelle zum neuen Elementarunterrichtsgesetz soll das Anfangs- und Höchstgehalt um je 200 Mk. erhöht werden. Das Anfangsgehalt wird sonach auf 1700 Mk. und das Höchstgehalt auf 3000 Mk. festgesetzt. Die dreijährigen Zulagsfristen sollen, wie bei den Beamten, in zweijährige umgewandelt und die bisherigen Zulagsbeiträge von 150 Mark in solche von 100 Mk. herabgesetzt werden, so daß auch künftig, wie bisher, das Höchstgehalt in 26 Jahren, von der Anstellung an gerechnet, erreicht wird. Weiter soll die Novelle den Beitrag der Gemeinden zum Schulaufwand und dem Staatsbeitrag neu regeln. Es soll namentlich auch dahin gewirkt werden, daß die auf einen Lehrer kommende Schülerzahl möglichst bald auf die im Gesetz bestimmte Höchstzahl von 70 herabgesetzt wird.

Der Wahlprotest gegen den Gen. Maier

früht sich auf folgendes: In Müldenloch soll die Wahl erst um 11 1/2 Uhr statt um 11 Uhr eröffnet worden sein und zirka 30 Wähler haben nicht abgestimmt. Außerdem behauptet der Wahlprotest, der sozialdemokratische Stimmzettelverteiler, ein arbeitsloser Arbeiter von Mannheim, habe den Wählern Wein versprochen und nach der Wahl auch bezahlt. Abgegeben wurden in Müldenloch für Maier 33 Stimmen. Selbst bei der Nichtigkeit der Protestbehauptungen gingen Maier 66 Stimmen ab, so daß selbst, wenn man sie alle Quenzer zurechnete, für Maier immer noch ein Mehr von 60 Stimmen bliebe.

Wenn man Fürst von Fürstberg ist.

Der „N. Bad. Landesztg.“ wird von hier geschrieben: Als symptomatisches Zeichen dürfte es betrachtet werden, daß der s a h r p l a n m ä ß i g e Z u g, mit dem der Fürst von Fürstberg gestern kurz vor 11 Uhr zur Eröffnung des badischen Landtags hier eintraf, ausnahmsweise auf Gleis I einfuhr. Es ist dies ein Entgegenkommen seitens der Bahnbewirtschaft, da die Vorschrift des Einlaufens von Zügen auf dem ersten Gleis nur für

dige Regie des Herrn Dumas in Einzelheiten zu erkennen, so u. a. ist nun endlich der obligate Divan im dritten Akt einer natürlichen feineren Lagerstätte gewichen. Der Walkürenritt bleibt allerdings vorerst immer noch ein ungelöstes szenisches Problem.

Auch was die solistischen Leistungen anbelangt, konnte sich die Vorstellung hören und sehen lassen. Erfreulich ist dabei, zu konstatieren, daß das Wort „Gäste kamen, Gäste gingen“ nur in der Hundinghütte, nicht auch auf der Bühne Geltung hatte, daß alle Rollen mit eigenen Kräften durchgeführt werden konnten. Büttner hat seinem an sich schon musterhaften Boten neue Lichter aufzusehen verstanden und Hans Längler, vortrefflich disponiert, sang mit seiner blühenden Tenorstimme das „Frühlingslied“ sehr ansprechend, seine Deklamation ließ an Kraft und Mannigfaltigkeit des Ausdrucks weniger als früher zu wünschen übrig. Als Sieglinde fesselte Frau v. Westhoven in erster Linie wieder durch die garte Poesie ihres Wesens, der sich auch ein hohes Maß von Leidenschaft beigesellte. Kellers Hunding war von je eine der eindruckreichsten Gestalten des Sängers. Frau Hofmann-Wieffels Deklamationsweise zeugt zwar immer wieder von guter Kenntnis des Wagnerischen Stils, ist aber speziell für die Partie der Brunnhilde nicht bedeutend und großzügig genug, um in die Tiefe zu gehen. Eine „ehrenvolle Erwähnung“ verdient schließlich noch Fr. E. Hofe, die als Frida der kurzen Episode der tugendlichen Wölkemutter durch ihren fingergerichten und ausdrucksvollen Vortrag eine gute Wirkung abgewonnen mußte. Das Walküre-Ensemble vereinigte vortreffliches Stimmmaterial und Klang in harmonischer Ausgeglichenheit. Dam merkte man ihm auch die neue Disziplin an: es brüllte nicht wie losgelassene Löwinnenherden.

Spielplan des Gostheaters Karlsruhe.

Samstag, 27. Nov. 10. Vorst. auf. Ab. Erstes Gastspiel von Alexander Girardi: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Japan: Alexander Girardi als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Badische Chronik. Singen a. N.

Sum „Sozialdemokratischen Wochenschrift“. In Nr. 268 des „Wochenschrift“ vom Dienstag, 16. November haben wir ausdrücklich festgestellt, daß von einem Wochenschrift irgendwelcher Geschäftsleute aus dem Grunde, weil sie den „Wochenschrift“ nicht halten, keine Rede sein könne. Trotz jener an Klarheit ganz gewiß nichts zu wünschen übrig lassenden Feststellung bringt es die „Freie Stimme“ in ihrer Nr. 268 vom Samstag, 20. November, also 4 Tage später, fertig in Fettdruck von einem sozialdemokratischen Wochenschrift in Singen zu schreiben. Wir erklären es für eine Unanständigkeit sondergleichen, wenn man, wie in diesem Falle, trotzdem, daß die Sachlage in nicht mißzuverstehender Weise aufgeklärt worden ist, dreist und gottesfürchtig das Gegenteil weiter behauptet. Allerdings, auf eine Unanständigkeit mehr oder weniger kommt es der „Freien Stimme“ und ihrem hiesigen Schriftfag ja weiter nicht an, aber man sollte doch meinen, jemand, der das ganze Jahr über den bösen „Wochenschrift“ zu schimpfen hat, lese dann doch wenigstens dieses Blatt, denn woher sollte ihm denn sonst die Kenntnis von der angeblichen schlechten Qualität kommen. Nach dem oben Ausgeführten muß man hieran nun sehr stark zweifeln, aber, der Singener Berichtsmacher der „Freien Stimme“ liebt den „Wochenschrift“ und dann ist seine Handlungsweise weit jenseits dessen, was man mit dem Wort „un-anständig“ noch bezeichnen kann.

Wie die „Freie Stimme“ dann noch das Verzeichnis der Geschäftsleute, welche den „Wochenschrift“ halten, gegen die Liberalen auszuschlachten versucht, das ist so ungeschickt, wie man es eben nur von einem Müllens-Glabbacher Schnellgelehrten erwarten kann. Nachdem das Verzeichnis unter Beifügung von einem halben Duzend Druckfehler abgedruckt ist, heißt es dann schamlos:

Dazu schreibt ein auswärtiges Blatt:

„Schmid, Gürtnerer — ist die Firma des liberalen Abgeordneten! Eine wirklich eigentümliche Art von Neckerei, die dem nationalliberalen Abgeordneten hier widerfährt. Er wird empfohlen, weil bei ihm der „Wochenschrift“, das Organ der revolutionären Sozialdemokratie, aufsteigt. Ob nicht vielen Liberalen nun bald die Augen aufgehen? Dabei ist der betreffende Abgeordnete seit Jahren Vorstand des Militärvereins in Singen! Der Wochenschrift der Sozialdemokraten richtet sich natürlich gegen Zentrumsleute und diejenigen Liberalen, die nicht nach der sozialdemokratischen Pfeife tanzen. Die Zentrumsleute werden tragen können. Sie haben mit den Sozialdemokraten nicht angebandelt. Den Liberalen Geschäftsleuten hingegen, die zwar den Sozialdemokraten zugejubelt haben, aber den „Wochenschrift“ nicht halten, wird von den sozialdemokratischen Freunden das Messer an die Kehle gesetzt. Freilich aber lautet die sozialdemokratische Lösung, Gewiß, die Liberalen kann man nur bedauern!“

Hierzu ist zunächst zu sagen, daß, wenn das giftgeschwollene Geschwätz wirklich in einem auswärtigen Blatte gestanden haben sollte, der Urheber desselben immer derselbe ist und daß er diesen Umweg dann nur benützt, um die Unverantwortlichkeit von sich abzuladen. Das ist aber ein vergebliches Bemühen, denn es ist in ganz Singen fastam genug bekannt, wer der Verfasser all dieser geschäftigen Elaborate ist. Ihm und der „Freien Stimme“ wollen wir noch ins Stammbuch schreiben, daß es wohl in ganz Baden und noch ein klein wenig darüber hinaus, keinen Postfiker von nur halbwegs einiger Bedeutung gibt, der den „Wochenschrift“ entbehren könnte und darum fällt ihm auch der Abgeordnete Schmid; ohne die „Freie Stimme“ aber können die Landesboten alleamt auskommen.

Furtwangen.

— Gewerkschaftskartell. Wir setzen hiermit die Arbeiter-schaft in Kenntnis, daß das Gewerkschaftskartell mit Herrn Theater-Direktor Vertbold in Verbindung getreten ist und eine Vorleistung für die Arbeiter-schaft um einen ermäßigten Eintrittspreis. Die Direktion ist dem Ansuchen bereitwillig entgegengekommen und hat die Vorstellung auf Samstag, 27. ds. Mis., abends 8 Uhr, im Vorstadtkaal festgesetzt. Zur Ausführung kommt das höchst interessante Stück „Ausgewiesen“, welches in der Zeit des Sozialistengesetzes spielt, was die Klassenbewußte Arbeiter-schaft sicherlich ansprechen dürfte, die Vorstellung zahlreich zu besuchen, umso mehr, da der Eintrittspreis nur 30 Pf. beträgt. Damit dürfte auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten sein, sich für wenig Geld einige genugsamen Stunden zu verschaffen.

Karten im Vorverkauf sind bei den bekannten Parteigenossen und GewerkschaftsKollegen zu haben und bitten wir für einen guten Besuch zu agitieren, damit Herrn Vertbold für sein Entgegenkommen und seine Mühe auch der verdiente Lohn zuteil wird.

Furtwangen, 24. Nov. Selbstmord. Letzte Nacht ver-giftete sich der verheiratete 36 Jahre alte Kaiser Josef-U in seiner Wohnung in der Klingstraße mit Dshol. Er wurde ster-bend ins Krankenhaus gefahren, wo er nach kurzer Zeit ver-schied.

Durmersheim, 24. Nov. Feuer ist gestern Abend in der Scheuer des Gasthauses zum „Ramm“ auf bis jetzt unbe-kannte Weise ausgebrochen. Da die Scheuer zurzeit mit Frucht, Heu und Stroh fast ganz gefüllt war, so fand das gefährliche Element reichliche Nahrung und im Au stand das ganze Ge-bäude in hellen Flammen. Wie, das sich in dem Stalle befand, konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Es ist dies seit 14 Tagen der zweite Brand hier.

Auenheim, 24. Nov. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Abend nach 10 Uhr hier zugetragen. Die Frau des hiesigen Bürgers Georg Gonsert wollte Petroleum in die Lampe gießen. Die Lampe hatte zwar noch Öl, aber einen kurzen Docht. Beim Ausblasen des Lichts fuhr die Flamme hinunter in die Lampe, die sodann explodierte. Sofort standen die Kleider der Frau in hellen Flammen. Die vor Schmerz und Schrecken halb Rasende eilte lichterloh brennend auf die Straße und wählte sich am Boden im Schnee, da niemand als die Kinder in der Stube waren. Sofort eilten Leute herbei, welche das Feuer zu erlöchen suchten, ihr die brennenden Kleider vom Leibe rissen und die Verletzte, die bewußtlos liegen blieb, ins Haus trugen. Die Frau war schwer verletzt, die Haare verbrannt und die Haut zum Teil völlig verkohlt, so daß die Füße vom Leibe hingen. Sie wurde gleich in das Bürger-spital nach Sträßburg überführt, wo sie morgens 5 Uhr ver-schied. Die Verstorbene ist Mutter von 4 unmündigen Kin-

bern, von denen das älteste, ein Mädchen, das der Mutter zu Hilfe eilen wollte, selbst Brandwunden am Arm erlitt. Der Fall erregt hier allgemeine Teilnahme.

St. Georgen, 23. Nov. Der verschundene Wert-brief. Wie wir früher schon meldeten, wird auf dem hiesigen Postamt ein Wertbrief mit 1100 Mark Inhalt vermisst, der von der Postagentur Lennenbronn an das hiesige Postamt ge-richtet, und der Fahrpost hierher übergeben worden war. Trotz sofort angestellter strenger Untersuchung ist es bis jetzt nicht ge-lungen, Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen. Der Fahrpostbote behauptet, das Geld abgeliefert und der damals diensttuende Schalterbeamte sagt, das Geld nicht erhalten zu haben. Es steht also Aussage gegen Aussage. Die Oberpost-direktion Konstanz hat nun die beiden Beamten dahin verurteilt, je zur Hälfte, also mit je 550 M. für den abhanden gekommenen Wertbrief aufzulommen. Wie gemeldet wird, ruft der Schalter-beamte die Hilfe des Zivilgerichts an.

Geiselsberg, 24. Nov. Erbbeben. In den Ortschaften zwischen hier und Mannheim wurde, wie schon gemeldet, vor-geletzten Abend 9.12 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt, der von Nordosten nach Südwesten ging und die Häuser vom Giebel bis zu den Grundmauern erzittern machte. Der Stoß war von einem donnerartigen Rollen begleitet. In Ladenburg und Neckarhausen verließen die Leute vielfach die Häuser. In Neckarhausen glaubte man, in dem benachbarten Gebirgs-driebrichfeld sei ein Kessel geplatzt.

Mannheim, 24. Nov. Selbstmord. Die 46 Jahre alte Ehefrau Eva Kaufmann nahm gestern Nachmittag in ihrer Wohnung in Anwesenheit des Mannes Salzsäure. Die Lebens-müde wurde in schwer leidendem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie heute früh 5 Uhr gestorben ist. Die Frau ist schon seit längerer Zeit nervenleidend und es ist anzunehmen, daß sie die Tat in einem Anfall von Geistes-geführligkeit begangen hat.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 25. Nov.

Zur Begrüßungsfeier.

die morgen, Freitag, im Eintrachtsaal stattfindet, haben sämtliche sozialdemokratische Abgeordnete ihr Er-scheinen zugesagt.

Außer der Entnahme des Programms für 10 Pfg. ent-fiehen den an der Feier teilnehmenden Genossen mit ihren Angehörigen weitere Ausgaben nicht.

Keine Ansicht auf Erfolg

dürfte der eingereichte Wahlprotest für den Weststadtkreis haben. Wir sagen das nicht aus einem Parteilinteresse heraus, sondern auf Grund der Stimmung, die im Land-tag über die „Begründung“ des Protestes herrscht. Wenn die Protestler kurzweg behaupten, die 132 Wähler, welche abgestimmt, aber den Namen Fröhlich ausgesprochen haben, seien durch das Wahlplakat Mißtäuschung dazu bestimmt worden, so ist über eine solche Kühnheit nichts mehr zu sagen. Es fehlt nur noch, daß die freisinnigen Wähl-burgs erklären, die 132 hätten samt und sonders Fröhlich gewählt. Es ist also gar nicht anzunehmen, daß der Pro-test einen andern Weg geht, wie den zum — Papierkorb!

Berein Volksschulung.

Mit dem Abend am Dienstag ist der erste von Herrn Pro-fessor Klenash im chemischen Hörsaal unserer Hochschule abgehaltene Vortragszyklus dieses Winters abgeschlossen wor-den. Wir haben darüber berichtet. An den 6 Vorträgen nah-men über 400 vorwiegend dem Arbeiterstande angehörende Zuhörer teil.

Für den nächsten Zyklus des Herrn Prof. Paulke über „Erdbeben und Gebirgsbildung“ (mit Lichtbildern) sind schon sämtliche ca. 400 Plätze des großen Hörsaals für Chemie ver-gaben, ein Beweis, einem wie dringenden Bedürfnis durch diese Vortragszyklen entsprochen wird.

Schillerfeier.

Im großen Rathsaal hielt gestern Abend zum 150. Ge-burtsstag eines unserer größten Deutschen der Allgem. deutsche Sprachverein eine Schillerfeier für Mitglieder und Freunde des Vereins ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zunächst hielt zum Gedächtnis des 10jährigen Bestehens des Zweigvereins Herr Oberregierungsrat Dr. Lang eine Begrüßungsansprache und hierauf Herr Geheimrat Hofrat Prof. Dr. Waag einen sehr interessanten und gut präparierten Festvortrag über Schillers Entwurf zu einem Gedicht über: „Deutsche Größe“.

Er feierte zunächst Schiller als unseren Führer, der uns zu den Höhen sittlichen Wollens und zu einer einseitigen ide-alen Weltanschauung führt. Außerdem hat Schiller unsere Sprache an Schwungkraft und Reinheit bereichert, das zeigt neben seinen sonstigen Werken auch ein Bruchstück bezw. Ent-wurf zu einem Gedicht aus seiner Hinterlassenschaft, welcher in seiner gewaltigen Sprache denjenigen nicht mehr los läßt, der ihn gelesen. Derselbe wurde zuerst veröffentlicht von Karl Göbde im Jahre 1872 und neu herausgegeben von Direktor Suphan des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar 1902.

Der Entwurf entstand aus Deutschlands traurigster Zeit. Schiller erhielt vom Buchhändler Göschen den Auftrag, zum Lünebiller Friede 1801 ein Gedicht zu schreiben; Schiller lehnte jedoch ab und machte sich an den vorliegenden Entwurf, der uns zugleich einen interessanten Einblick in die technische Werkstatt des Dichters gibt. Der Entwurf enthält die drei Grundgedan-ken: 1. Ist der Deutsche politisch auch erniedrigt, so ist er doch geistig in sich gefestigt und überträgt an Bildung die andern Völker, 2. der Geist wird einst den Sieg davontragen über den Stoff, über die Gewalt und die rohe Unbildung, 3. Es soll sich der Deutsche nicht beugen vor „Writen und Fremgen“ und soll sich seinen Charakter und seine Eigenart bewahren.

Besonders tritt im Entwurf sein Enthusiasmus für die deutsche Sprache in folgenden Gedanken in Erscheinung: Das köstliche Gut der deutschen Sprache, die alles aus-drückt, das tiefste und das flüchtigste den Geist, die Seele die voll Sinn ist: Unsere Sprache wird die Welt be-herrschen.

Die Sprache ist der Spiegel einer Nation, wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes treff-liches Bild von uns selbst daraus entgegen. Wir können

Demokraten hinunter für uns. Unsere Fraktion zählt jetzt 181 Mann.

Bei der heutigen Erbschaft für ein verstorbenes Mitglied des Gemeinderats wurde der Vorstand des demokratischen Ver-eins Herr Christian Hauck, gewählt; für denselben stimmte die Fraktion geschlossen. Öffentlich werden wir nächstes Jahr bei den Erneuerungswahlen des Gemeinderats auch eine Ver-zierung der Stärke unserer Partei entsprechend bekommen.

Gewerkschaftliches.

Zur Holzarbeiterausperrung in Höchst a. M. ist zu be-merken, daß die Aussperrung keinen größeren Umfang ange-nommen hat. Ausgesperrt sind bis jetzt in 8 Fabriken circa 200 Schreiner, Maschinenarbeiter und Polierer. Die Unter-sucher machen verzweifelte Anstrengungen, Streikbrecher heranzuziehen. Aus allen Gegenden Deutschlands wird be-trachtet, daß durch Annoncen Schreiner „bei gutem Verdienst“ noch Höchst gesucht werden.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Unternehmer-Verhältnisse durchdrücken wollen, und um dieses zu er-reichen, zur Aussperrung greifen. — Jedenfalls wird die Aus-sperrung weitere Kreise in den Taunusorten Kelheim, Münster und Gornau ziehen. Die dortigen Kleinmeister liefern zum Teil für die Höchster Fabriken Möbel. Die bei diesen Meistern beschäftigten Schreiner haben sich mit den Höchster Holz-arbeitern solidarisch erklärt und werden keine Höchster Arbeit mehr anfertigen. Hierdurch wird den Fabrikanten eine Bezugs-quelle abgeschnitten. Es ist weiter dringend notwendig, daß der Zugang von Holzarbeitern ferngehalten wird.

Aus der Partei.

10. Landtagswahlkreis. Am Sonntag, 28. Nov., nachmit-tags 2 Uhr, findet in Sagsfeld im Gasthaus zum „Adler“ unsere Schlussskonferenz statt. Die Vorstände und Ver-trauensleute haben für zahlreiche und pünktliche Beschidung Sorge zu tragen. Die Mitglieder des Komitees werden ge-beten, um halb 1 Uhr zu erscheinen zur Vornahme der Revision.

26. 24. Nov. Am Samstag, 27. ds. Mis., abends 8 Uhr, hält der sozialdem. Wahlverein im Lokal zur „Schiffände“ eine Mitgliederversammlung ab. Wegen wichtiger Angelegenheiten haben sämtliche Genossen zu erscheinen; auch die Berufungsbekanntmachung sind mitzubringen. Die Genossen von Hagenbach wollen ebenfalls erscheinen. Gleichzeitig laden wir die Wochenschriftler und sämtliche Gesinnungsgenossen von Zell und Hagenbach ein.

Zahr-Burgheim, 24. Nov. Unser Abgeordneter Gen. Mon-jch habe gestern seine Zahr-Burgheimer Wähler. Eine freundlich-gemütliche Unterhaltung und Meinungsaustausch ließ den Wert-iger Fühlung zwischen Wähler und Abgeordneter erkennen. Es wurde mehrfach betont, daß das erfreuliche Wahlergebnis aus die bedeutsame Wirkung haben müsse, die Wähler immer mehr mit unserm Programm innig vertraut zu machen und sie zu begehrtesten Wahlvereinsmitgliedern heranzuziehen. Das wichtigste Mittel hierfür ist das Lesen unserer Parteipresse, des „Wochenschrift“, dessen Abonnentenstand sich in Zahr stetig erweitern muß.

Hohenweier, 22. Nov. Sozialdem. Verein. Bei der gestern stattgehabten außerordentlichen Monatsversammlung in Hohenweier im Gasthaus zum „Schlüssel“ sprach Parteisekretär Gen. Trinks über „Ziele und Forderungen der Sozial-demokratie“ und erntete für seine verständlichen Ausführungen höchsten Beifall. Im Anschluß an das Referat forderte Gen. Hegele und Gen. Trinks zum Beitritt zur sozialdemokratischen Partei und zur Gründung einer Mitgliedschaft des sozialdemo-kratischen Vereins auf, welchen Wünschen auch entsprochen wurde. Wir hatten 6 Neuaufnahmen zu verzeichnen; 11 Mitglieder waren schon in der hiesigen Mitgliedschaft organisiert, sodas wir den neuen Verein mit 17 Mitgliedern ins Leben rufen konn-ten. Als erster Vorsitzender wurde gewählt: Gen. Karl Erich, Ehrenkämmer, als Kassierer: Karl Jakob Heide, Maurer, als Schriftführer: Hermann Schneider und als Beisitzende Karl Heide und Georg Fuhs. Da wir in Hohenweier bei der letzten Landtagswahl 112 Stimmen erhalten hatten, dürfte es nicht schwer sein, die Mitgliederzahl bald zu verdoppeln. Wir wünschen der jungen Mitgliedschaft, daß sie wachsen, blühen und gedeihen möge.

Aus dem Bezirk Schöpsheim-Schnau. Nach geschlagener Wahl-schlacht hatten die Nationalliberalen auf letzten Sonntag im Hotel zum Pfug in Schöpsheim eine Versammlung ein-berufen, um die Zertrümmerten liberalen Truppen zu einem Appell zu sammeln. Die Heerschaar hielt der Landtagsabgeordnete Oberstleutnant Mebmann ab. Bei der Eröffnung der Versamm-lung stimmte der Vorsitzende ein Klagegedicht an, als wenn der ganze Bezirk in tiefe Trauer gefallen wäre, und man sehr schwer zu trösten sei. Gerade das Gegenteil ist wahr. Außer dem schwarz-blauen Mod und einiger Nationalliberalen freut sich der ganze Bezirk herzlich über den Wahlausfall. In der der Haupt-versammlung anschließenden Besprechung (die Gegner nutzten den Saal verlassen) wurden die für die Zukunft nötigen Schlach-tpläne entworfen. Unter anderem wurde auch der Vernich-tung der Sozialdemokratie das Wort geredet. Man will überall nationalliberale Vereine gründen und so der „roten Blut“ entgegenwirken. Bei dieser Gelegenheit wurde der Fahr-mann linksliberale Volksverein als Muster empfohlen. Wenn der betreffende Redner meinte, der Volksverein habe sich in Fahrenau bewährt, so wollen wir nur bemerken, daß er sich nicht deshalb bewährt hat, weil ein Teil der Mitglieder das Al-lgemeinwohl für die Zukunft darin sieht, sondern weil eine an-sehliche grenzende Agitation in Fahrenau betrieben wird und so mancher Arbeiter sich gezwungen fühlt, linksliberaler Volks-vereinler zu werden, wenn er seine Beschäftigung nicht mit einer gefährlicheren vertauschen will.

Die Parteigenossen werden daraus ersehen, daß wir keine Klage haben, auf unseren Lorbeeren auszuruhen, sondern jetzt heißt es wieder frisch an die Arbeit, wir lassen uns nicht über-zeugen.

Auenheim, 22. Nov. In der Erkenntnis, daß der bei der vorerwähnten Landtagswahl errungene Erfolg nur dann sicher-gestellt werden kann, wenn die Organisation nachhilft, hat auch bei uns eine Anzahl Genossen nach einem Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks sich der Organisation der Partei an-geschlossen. Hoffen wir, daß der Bewegung aus Auenheim eine Reihe Genossen als tüchtige Mitstreiter erstehen. Galten wir zusammen, sorgen wir für Verbreitung der Presse!

Wie uns mit-mannheim an den Himmel auf die er kalten Witterung Stadtrat wird. g ist, daß der en Maßnahmen en Einsicht des gütigsten Zug- stag, 27. Nov., eine Bürger- en Einladungen n werden. Die Almenndialle- übererpassung- higen Bürger- Natur sind, ist von Wichtigkeit, zu den jogen, da nur Wüh- zu letzter Zeit zu ermöglichen, daß aneinanderhalt- übererpassung- gedacht werden schuldigen Bür- eben sind aber sch deren nach oder der Ge- M. Erlas aus M. verlaufen und zum Teil nach des seitler und Boden- schlagelber aus Zins aus den von den zur des der Groß- s Ginnahmen Wässerungs- wachen. Es die Almennd- rhanden, be- werden kann. Bürgerrechtlich- kritische ch Gründung- gütiglich obiger trag der Wä- nder „status in Eingemein- Wir glauben, andung einer II einer spö- rube könnten Zughörigkeit n, trotz dem e Ende als- en hatten, n, in ge- g, während dreiben ist- mühte das uns weni-

das jugendlich griechische und das moderne ideale ausdrücken. Der Entwurf muß für ein wertvolles, nationales Vermächtnis sein. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

Das Frauenstimmrecht.

Frau Marie Schloß schreibt uns: „Der „Volksfrd.“ hat sich in dankenswerter Weise mit um das Zustandekommen der Propagandaversammlung bemüht, über den Verlauf er gestern berichtete. Daß Gegenstände der Einzelnen vorhanden sind, kann nur blinder Eifer leugnen. Der deutsche Verband für Frauenstimmrecht tritt aber überall — auch in den konservativsten Landesteilen — nachdrücklich — als für seine einzige ausgesprochene politische Forderung, für die Erlangung des geheimen, direkten, aktiven und passiven Wahlrechts ein. Wie sich das eine oder andere Mitglied innerlich zu dieser Frage stellt, ist nicht zu entscheiden und braucht nicht entschieden zu werden; als Mitglied tritt es mit für diese Forderung ein.“ Wir verweisen demgegenüber auf unsere Ausführungen in der Dienstagsnummer, von denen wir nichts zurücknehmen.

Der Armen- und Waisenrat in Karlsruhe.

Dem Kollegium des Armen- und Waisenrats gehören nach Aufgabe des Ortsstatuts folgende Mitglieder an (1908): Dr. Horstmann, 2. Bürgermeister, Vorsitzender, Dr. v. Seubert, Oberamtmann, Fischer, Hofprediger, Kemmann, kathol. Stadtpfarrer, Bodenstein, altkathol. Stadtpfarrer, Dr. Appel, Stadtrabbiner, Dr. Steiner, Stadtarzt, Friedrich Appenzeller, Wäckermeister und Stadtbetordneter, Friedrich Bloss, Stadtrat, Max Boeckh, Rechtsanwalt und Stadtrat, Karl Britsch, Professor am Realgymnasium, Wilhelm Erb, Kaufmann, Leopold Erleben, Privatier und Stadtbetordneter, Friedrich Ganzer, Stadtrat, Dr. Ludwig Haas, Rechtsanwalt und Stadtrat, Hermann Hammer, Privatier, Josef Hed, Malermeister, Wilhelm Hof, Buchdrucker und Stadtbetordneter, Robert Huber, Privatier und Stadtbetordneter, Fritz Mayer, Privatier, Friedrich Remelius, Privatier, Frau Dr. Sofie Sautier, Johann Schuhmacher, Kaufmann und Stadtbetordneter, Ernst Siebold, Rechnungsrat, Frau M. v. Teuffel, Alfred Griebel, Stadtbetretär, Vorstand des Armen- und Waisenrats.

Athletik-Sport.

Der mittelbadiische Gau im vierten Kreis des deutschen Athletikverbandes hielt am letzten Sonntag in der Festhalle zu Durlach den Gauwettkampf, verbunden mit einer abends 7 Uhr beginnenden Varieteevorstellung ab. Der erste Athletiksportklub „Germania“ Karlsruhe beteiligte sich daran und konnte Dank seiner vorzüglichen Kräfte drei erste und einen zweiten, zwei vierte und einen sechsten Preis erringen. Diese verteilen sich wie folgt: Mitglieds Otto Büche 1. Preis im Schwergewicht-Stemmen, Otto Kornmüller 1. Preis im Federgewichtstemmen, Ernst Krebs 1. Preis im Mittelgewichtstringen, Jakob Köger 2. Preis im Leichtgewichtstringen, Wilh. Holzinger 4. Preis im Leichtgewichtstemmen, Ernst Krebs 4. Preis im Mittelgewichtstringen, Wilh. Holzinger 6. Preis im Leichtgewichtstringen. Auch bei der Varieteevorstellung stellte die „Germania“ Karlsruhe drei Akrobatengruppen in einem Bühnenauftritt, im Jonglieren und am Doppeltrapez und konnten auch diese Mitglieder reichen Beifall als Quittung für ihre schönen Leistungen ernten. Die „Germania“ Karlsruhe hat alle Ursache, auf die Erfolge dieses Gaudages stolz zu sein; denn sie bilden das beste Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit.

Die Bedeutung der technischen Arbeit für Staat und Gemeinde.

Ueber obiges Thema referierte gestern Abend im großen Saale des Museums Herr Dr. phil. und jur. Kollmann.

Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die technische Arbeit in Staat und Gemeinde die Grundlage der Weiterentwicklung bilde, denn ohne technische Arbeit wäre in der heutigen fortgeschrittenen Zeit keine Weiterbildung möglich. In der Hauptsache hob der Referent hervor, daß der Staat die Aufgabe habe, seine natürlichen Kräfte, das sind für Baden die Wasserkräfte, für sich auszunutzen. Tut er das nicht, dann habe er die Aufgabe, diese Kräfte zur Ausnützung der Privatindustrie zu überlassen, aber dafür zu sorgen, daß die Privatindustrie ihre finanzielle Macht nicht zur Ausbeutung der Konsumenten benützt. Würde der Staat hier einen vernünftigen Standpunkt einnehmen, dann könnte sich Baden selbst von der Stahl- und Eisenindustrie unabhängig machen.

In der anschließenden Debatte schlossen sich die Redner im großen und ganzen den Ausführungen des Referenten an, dabei immer betonend, daß die Wasserkräfte Badens wert seien, einer rationalen Ausnützung unterworfen zu werden.

* Der Zuchtverein edler Kanarienvogel (eingetr. Verein) Karlsruhe hält in der Zeit vom Samstag den 27. bis Montag den 29. November 1909 im Hotel Café Nowak im unteren Saale seine 10. große Vogelausstellung ab. Nach den bis jetzt eingelaufenen zahlreichen Anmeldungen dürfte die Ausstellung sich zu einer recht reichhaltigen und interessanten gestalten, da nicht nur lediglich Kanarienvogel, sondern auch ausländische Sing- und Pierwögel, Papageien, ausgestopfte Vögel und Tiere, Schmetterlings- und Käferausstellungen zur Schau ausgestellt werden. Die Ausstellung dürfte so ein Bild bieten, an dem sich Alt und Jung erfreuen und überdies die Schuljugend manches Lehrreiche finden wird. Auch der Glückshafen soll nicht unerwähnt bleiben, denn es ist manchem Vogelliebhaber, dem die Glückspöttin hold ist, Gelegenheit geboten, für billiges Geld einen schönen Gewinn nach Hause zu bringen. (Näheres wolle aus dem Inserat der morgigen Nummer entnommen werden.)

* Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Oktober 1909 (1908: 141), Lebendgeborene wurden 261 (271) angemeldet, darunter 138 (151) Knaben und 123 (120) Mädchen. Von der Gesamtzahl der Lebendgeborenen waren 222 (233) eheliche und 39 (38) uneheliche Kinder. Die Zahl der Totgeborenen betrug 5 (4), darunter 3 (1) Knaben und 2 (3) Mädchen. Gestorben sind 150 (159) Personen und zwar: 82 (97) männlichen und 68 (62) weiblichen Geschlechts. Von der Gesamtzahl der Sterbefälle entfielen 53 (58) auf Kinder im ersten und 12 (12) auf Kinder im zweiten bis fünften Lebensjahr. Auf die hauptsächlichsten Todesursachen entfielen Sterbefälle an: Scharlach 5 (—), Masern 2 (—), Diphtherie und Krupp 2 (2), Keuchhusten — (4), Typhus — (2), Lungentuberkulose 8 (8), Influenza — (—), Lungentzündung 5 (6), sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane 9 (6), Krankheiten der Kreislauforgane 15 (23), Krankheiten des Nervensystems 14 (14), Magen- und Darmkatarrhen 36 (33), darunter Kinder im ersten Lebensjahr 34 (32), sonstigen Magen- und Darmkrankheiten 5 (18), Krebs und sonstigen Neubildungen 8 (9), Selbstmord 4 (—), Vergiftung 2 (3).

Neues vom Tage.

Gandel mit Doktordiplomen.

München, 24. Nov. Ein Zahntechniker, der sich den Namen eines Freiherrn von Praxiv beilegte, ist auf Veranlassung der Wiener Staatsanwaltschaft in München verhaftet worden. Er trieb einen Handel mit falschen Doktordiplomen.

Schrecklicher Tod.

Essen, 24. Nov. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ schlug ein mit glühenden Schladen beladener Wagen um. Die glühende Masse begrub zwei italienische Arbeiter, die beide verbrannten.

Nobelunglück.

Elberfeld, 24. Nov. Beim Nobeln fuhren gestern Abend zwei Primaner einer höheren Lehranstalt auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Einer wurde sofort getötet, der zweite lebensgefährlich verletzt.

Mord.

Prag, 24. Nov. In dem in der Nähe des böhmischen Ballplatzortes Gullisch gelegenen Langewieser Walde wurde gestern der Revierförster Brandis ermordet aufgefunden. Uhr und Bargeld fehlten. Als der Tat dringend verdächtig ist der Korbmacher Martinek verhaftet worden.

Verbrechen.

Bern, 24. Nov. In Burglauren bei Grindelwald ist gestern das Wohnhaus eines gewissen Burgener abgebrannt. Die 65 Jahre alte Frau des Besitzers verbrannte. Man vermutet ein Verbrechen. Der 22 Jahre alte Ehemann der verbrannten Frau ist bereits verhaftet worden.

Wahnsinnige Mutter.

Paris, 24. Nov. In einer Ortschaft bei Rouen hat gestern die Frau eines Schneiders drei Kinder in den Brunnen geworfen. Die Frau, die 6 Kinder hatte, lebte mit ihrem Mann in Streit. Gestern Morgen nach einem neuerlichen Streit brachten die Frau die Gelegenheit einer Abwesenheit ihres Mannes noch schlafenden drei kleinen Kinder aus den Betten in den Hof und warf sie in den Brunnen. Die Frau wurde verhaftet. Sie bestritt, die Tat begangen zu haben. Es wird angenommen, daß die Frau in einem Anfall von Geistesstörung die Tat begangen hat.

Bomben-Explosion.

San Paolo (Brasilien), 24. Nov. Eine Bombenexplosion die sich gestern im Mittelpunkt der Stadt ereignete, rief in dem belebten Geschäftsviertel große Erregung hervor. Es stellte sich heraus, daß ein Anarchist in das Haus eines Deutschen eine Bombe geworfen hatte, durch die das Gebäude in Brand geriet. Ehe die Löscharbeiten einsetzen konnten, hatte das Feuer mit so großer Schnelligkeit um sich gegriffen, daß das ganze Geschäftsviertel in dem sich auch die Bureaus und Säle zahlreicher Deutschen befinden, von völliger Zerstörung bedroht waren. Der deutsche Klub und die deutsche Schule stehen umweit des Brandherdes. Mehrere Personen sollen in den Flammen ums gekommen sein.

Letzte Nachrichten.

Die Schiffsabgaben vor dem sächsischen Landtage.

Dresden, 25. Nov. In der Mittwochssitzung des Landtages gab der Finanzminister v. Küger anlässlich der Beratung der Interpellation der Freirennigen betr. Schiffsabgaben die Erklärung ab, daß die sächsische Regierung nach wie vor auf ihrem entschiedenen Standpunkte beharre. Die Regierung bebaure ungemein, mit der befreundeten preussischen Regierung in der Frage der Schiffsabgaben nicht Hand in Hand gehen zu können, sie könne aber die Verantwortung für eine so einschneidende und viele Kreise schwer schädigende Maßnahme nicht übernehmen. Sie habe einen Antrag an den Bundesrat gestellt, die Sache vorläufig zu verlagern. Ueber das Schicksal des Antrages wolle die Regierung noch nichts; auch sei sie nicht in der Lage, über die Stellung der anderen Bundesstaaten zu der Frage der Schiffsabgaben Auskunft zu erteilen, weil diese Verhandlungen vertraulich waren.

Die Redner aller Fraktionen sprachen sich im Sinne der freirennigen Interpellation gegen Schiffsabgaben aus. Für unsere Fraktion sprach Genosse Schulte, der darauf hinwies, daß besonders die Agrarier hinter dieser Frage ständen, weil sie die Verbeisaffung billigen Getreides verhindern möchten.

Briefkasten der Redaktion.

Durlach, 11. E. hat jeder Gemeinderat nach der Gemeindeordnung Anspruch auf die durch Bürgerauschussbeschlüsse festgelegte Kaufschadensabgabe von 100 Mark; auf die Schädigungsgebühren dürfte dies indessen nicht zutreffen, da für diese doch eine Tätigkeit, eben die Schädigung, auszuführen ist. Der betr. Gemeinderat a. D., der hier gemeint ist, würde am besten auf diese Gebühren verzichten.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Vereinsanzeiger.

Gröningen. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 27. Nov., abends 8 Uhr, findet im „Ochsen“ Versammlung statt. Das Erscheinen jedes Parteigenossen ist notwendig. Bruchsal. Die Freie Turnerschaft veranstaltet am Samstag den 27. November, abends 8 Uhr, im „Prinz Max“ ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Tanz, wozu wir Freunde und Gönner freundlichst einladen. 6131 Der Vorstand. Konstanz. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 27. November, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Belvetia“. In Anbetracht der bevorstehenden Bürgerauswahl erwarten wir vollzähligen Besuch. 6127 Der Vorstand.

Volksfreund-Buchhandlung

empfehlen Eben von Hedim (Transhimalaja). Reich illustriert, 2 Prachtbände, geb. 20 Mk., in 36 Lieferungen zu je 50 Pf. auf Wunsch frei ins Haus. Nach auswärts Porto beifügen oder es wird per Nachnahme gefandt.

W. Boländer, Karlsruhe

Bis zur Fertigstellung des Umbaus

Interimslokal Rondelplatz

vis-à-vis dem Märkgräflichen Palais

Karl Friedrichstrasse 24.

6140

Der ausserordentlich rege Zuspruch,

der ein Beweis für die wirklich seltene Gelegenheit unseres Extra-Angebotes ist, veranlaßt uns, unseren

Reste-Verkauf in Kleiderstoffen auf kurze Zeit zu verlängern.

Wir bringen Reste in jeder Größe zu Kleidern, Blusen und Röcken von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Grosse Posten Sammet-Reste für Blusen extra billig.

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir Rabatt oder Marken.

Um unsere werthe Kundschaft sorgfältig bedienen zu können, bitten wir, beim Einkauf die Vormittagsstunden mit zu benutzen.

Neue Erdnüsse
geröstet
je Pfund 40 Pfg.
empfehlen 6089
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Klapp-Cylinder
beste Fabrikate mit weitestgehender Garantie für solide Federn, inkl. Karton
Mk. 5.50, 7.50, 8.50
10.50 bis 16.—
Seiden-Cylinder
modernste Formen
ausgewählte Qualitäten
Mk. 4.—, 5.—, 6.—
7.—, 8.50 bis 30.—
bekannt unüberrollen Auswahl.
Hutmagazin Zeumer
Kaiserstr. 125/127.

Zucker
sehr feigend und empfehle solange mein Vorrat noch reicht
Würfelzucker
per Pfund 25 Pfg.
ein 2-Pfd.-Palet 52 Pfg.
Feiner
Grieszucker
per Pfund 25 Pfg.
grober
Grieszucker
per Pfund 26 Pfg.
Erstzucker
per Pfund 24 Pfg.
bei 100 Pfund 23.25
bei 200 Pfund 23.00
Buderzucker,
Vanillezucker,
Stenzucker u.
Hagelezucker
bitig.
Zur 6136
Bäckerei
gewählte
Mandeln
per Pfund 1.10 Mk.
Hafelmüster
per Pfund 80 Pfg.
Orangeat
per Pfund 50 Pfg.
Birnschnitze
per Pfund 16 Pfg.
Sobez eingetroffen:
Lebend frische
Bacifische
per Pfund 25 Pfg.
Lager & Filialen
Durlach.




Holzgaloschen
Besonders preiswert!

| | |
|----------------------------|---------------------------------------|
| Kinder No. 24—30 | Knaben u. Mädchen No. 31—35 |
| 48 ½ | 58 ½ |
| Damen No. 36—39 | Herren No. 40—48 |
| 88 ½ | 98 ½ |

Holzstiefel
warm gefüttert, mit zwei Seitenschnallen
Enorm billig!

| | |
|-------------------------|--------|
| Damen | M 1.98 |
| Herren | M 2.25 |

Dasselbe, mit verstellbarer Leiterschnalle
Damen M 2.25 Herren M 2.45

Für Kinder
gefütterte Holzstiefel zum Schnüren

| | | | |
|-----------|-------|-------|-------|
| No. 25—28 | 29—30 | 31—33 | 34—35 |
| 1.40 | 1.55 | 1.68 | 1.78 |

C. Korintenberg
Karlsruhe Spezial-Schuhhaus Kaisersstr. 118

Versteigerungs-Lokal
Hardtstraße 27
werden zu Versteigerungspreisen abgegeben große Posten
Arbeits-hosen, Heberzieher, Kinder- und Herren-Anzüge, Kinder-, Knaben- und Mädchenstiefel Nr. 23—36, Puppengefelle sowie verschiedene Liköre, Cognac, Zigaretten, Konserven, Reis und Zwetsfägen. Leop. Gräber, Auktionsgeschäft.

MAGGI'S
Bouillon-Würfel à 5 Pfg.
zu Bouillon-Suppen, zu Gemüsen, Fleischgerichten, Saucen usw.
Nur nicht mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzem.

Empfehle über Winter schönes
Ruhfleisch
per Pfund 56 Pfg., sowie für Hauschlachtungen **Schiz, Lunge, Leber, Blut und Därme.**
Bestellungen nach auswärts werden auf Wunsch ins Haus geliefert.
Eugen Jilly
Metzgerei, Söllingen.

Divan
für 32 M. zu verkaufen. 5018
Rüppertstr. 23, 3. St. z.

Zwei-Zimmerwohnung,
schöne, wegzugshalber auf 1. Jan. zu vermieten. Preis 250 Mk.
Näheres **Brunnenstraße 3a,** 3. Stod. 6094

Pelze
aller Arten 6040
staunend billig.
32 Zirkel 32,
Ecke Rittersstraße, 1 Treppe
im Hause der Fahrradhandlung.

Ein gut **Herd** ist billig zu erhalten. **Herd** ist billig zu erhalten, zu erf. **Schützenstr. 37,** in der Schloßerei.
1 Herren-Paletot und ein **Knaben-Mantel** (14—16 Jahren), beide noch gut erhalten, sind billig zu verkaufen. **Morgenstr. 14, 1.**



ist eine Preislage unserer Schuhwarenabteilung für

Damenstiefel

in diversen Ledersorten und Formen mit und ohne Lackkappe, die wir Ihrer Beachtung empfehlen.

6091

Geschw. Knopi

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
Sonntag, den 28. November
Winter-Turnfahrt.
Abfahrt Hauptbahnhof 8.04 nach **Stillingen.** Wanderung: **Stillingenweier - Steing-Freiole - Heim-Nahlberg-Gitelg. - Malsch - Rüdlnst 7 Uhr abends.** Fahr-geld 50 Pfg. 6142
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Turnrat.**
NB Nächste Versammlung am **Montag, den 13. Dezember.**

frisch eingetroffen!
Blumenkohl
per Kopf
15 und 17 Pfg.
empfehlen 6141
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Im Reparieren von
Wanduhren, Taschenuhren, Regulatoruhren, und Weckern
empfeilt sich 6184
Georg Müller, Uhrmacher
Durlach, Friedrichstr. 61.

Kleiderstoff-Reste
enorm billig bei
J. Schmeyer
Werderplatz.

Molläpfel
per Zentner Mk. 4.00, prima frische saure erfl. Ware, werden heute bestimmt an der **Wägert-Gasse,** sowie in der **Heibach-Äpfelweinkelterei** verkauft. 6149
P. Göz, Morgenstr. 25.

PATENTE
im In- und Ausland u. Mitwirkung erfahrene Patentanwälte durch die **Patentbüros:**
Civilingenieur P. Koch, Söllingen, 4400
Telefon 169.
P. Dalkner, Pforzheim, Riesenstr. 3, Tel. 1456.

Neu eingeführt!
Pflanzen-Fett
als Ersatz für das teure Schmalz
55 ½
empfehlen 6146
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Weihnachtshäckerei

empfehlen:

| | |
|---|-----------------|
| Gemahlener Zucker | 23 1/2 per Pfd. |
| Safelnußkerne | 80 1/2 " " |
| Mandeln, gewöhnliche | 90 1/2 " " |
| Mandeln, extra große | 120 1/2 " " |
| Citronat | 75 1/2 " " |
| Orangeat | 60 1/2 " " |
| Block-Schokolade | 65 1/2 " " |
| Feinstes Konfektmehl 18, 19, 20 | 20 1/2 " " |
| Feinste Backrosinen | 3 1/2 " " |
| Feinste Backkorinthen | 35 1/2 " " |
| Feinste Sultaninen | 60 1/2 " " |
| Feinster Backhonig | 40 1/2 " " |
| Feinste Melange-Marmelade | 24 1/2 " " |
| Feinste Pflanzen-Margarine | 52 1/2 " " |
| Margarine „Konditorblume“ | 68 1/2 " " |
| Feinste Birnschnitze | 15 1/2 " " |
| Feinste Feigen | 24 1/2 " " |
| Dr. Deffers Backpulver, Vanillzucker, Citroneffenz, Palmin, Palmutter, Vitello. Backrezepte gratis. | 6132 |

Ferner empfehlen:

| | |
|--|--|
| Feinst gebrannter Kaffee | 1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 p. Pfd. |
| Echt chinesischer Tee | 100 1/2 per Pfd. |
| Echt holl. Kakao | 85 1/2 " " |
| sowie holl. Vollerlinge | 4 1/2 p. Stück |
| beste Röllmöbje | 6 1/2 " " |
| beste Bismarckheringe und Röllmöbje | 1.75 per Dose |
| Sardinen | 1.50 per Käßel |
| Echte Hustenbonbons | 12 1/2 per 1/4 Pfund |
| Generaldepot von „Dustin“ | bestes Hustenheilmittel 15 1/2 per Duntel |
| Weißer Fischwein | 58 1/2 per Liter |
| Roter Fischwein | 58 1/2 " " |
| Feinster Cognac-Verfchnitt | 150 1/2 große Flasche m. Glas |
| | 80 1/2 halbe " " |
| Feinstes echtes Eisen-Kirschwasser | 200 1/2 große Flasche m. Glas |
| | 100 1/2 halbe " " |
| Beste Sparkerseife | 25 1/2 per Pfund |
| Beste Putztücher | von 16 1/2 an |
| Beste Bezugsquelle für Lebensmittel. | |
| Gemeinsamer Bezug, daher billigste Preise! | |

Geschwist. Hauenstein
Wilhelmstr. 30, nächst dem Werderplatz.

Geschwister Roos
Amalienstr. 25a, nächst d. Ludwigsplatz.

Geschwist. Feibelmann
Rheinstraße 34a, Mühlburg.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1909 ist vom Ausschuß durch Beschluß vom 16. November d. J. auf **20 Prozent des Zinsguthabens** festgesetzt worden.

Demgemäß erhalten die dividendenberechtigten Mitglieder aus ihrem Guthaben — bei Zusammenrechnung von Zins und Dividende — im Ganzen **4 Mark 20 Pfg.** vom Hundert.

Zugleich werden die geehrten Mitglieder ersucht, die Sparsbücher, soweit in diesem Jahre eine Einlage oder Rückzahlung nicht mehr beabsichtigt wird, zur Zinsen- und Dividenden-Einschreibung in unserem Geschäftstotal — Karlsruhe 40 — in den Klassenstunden morgens von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr baldigst abzugeben.

Karlsruhe, den 16. November 1909.

Der Verwaltungsrat.

Rudolf Neumayer

Amalienstr. 20 Hutmachermeister Amalienstr. 20

Durlach 5851

empfehlen sein reichhaltiges, gut sortiertes Lager in

Herren- und Knaben-Mützen

Herren-, Knaben-, Kinder-Mützen

Spez.: Engl. Sportmützen

NB. Rabatt-Marken des Konsum-Verains werden verabfolgt.

In plombierten Säcken von netto 1 Ztr.

werden regelmässig an bestimmten Tagen der Woche



in den einzelnen Stadtteilen durch meine Fuhrwerke angeboten. Das **Union-Braunkohlen-Briket** eignet sich für **Herde und Oefen jeden Systems**, verbrennt mit **starker, langanhaltender Hitze, ohne dabei merklich Rauch, Geruch, Russ oder Schlacken** zu hinterlassen und lässt sich durch das ökonomische Verbrennen **Dauerbrand** erzielen und kostet

Mk. 1.25 per Ztr. frei Keller oder Wohnung, gegen Kasse.

Ich übernehme auch zu vorstehendem Preis Abonnements auf regelmässige Lieferung beliebiger Mengen an bestimmten Wochentagen. — **Bei Mehrabgabe billiger.**

H. Mülberger, Karlsruhe

Reederei. Kohlen, Koks, Braunkohlen-Briketts.

Kontor: Karlstrasse 29a. Grosses Lager am Rheinhafen. Telephon 250.

Versand in Waggonladungen ab Werk und ab Rheinhäfen.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 28. November, nachm. 2 Uhr findet im Saale des Herrn Rutschmann, Kaiserstrasse 13, in Karlsruhe, eine

außerordentliche General-Versammlung

statt, die sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen hat:

1. Bericht über die Zentralverbandlungen am 11. und 12. November d. J. in Berlin. Referent: Kollege **Gortler**.
2. Stellungnahme zur kommenden Lohnbewegung im Zweigvereinsgebiet.
3. Wahl der Delegierten zum 11. Verbandstage in Leipzig.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder des Zweigvereins Karlsruhe unbedingt erforderlich.

Mitgliedsbücher sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Die Bezirksleitung. J. A.: August Philipp.

Zu sofortigem Eintritt werden einige 6020

Arbeiterinnen,

welche im Lumpenfortieren be-wandert sind, sofort gesucht.

Jakob Schneller,
Durlacherstr. 34.

Knaben-Hosen,
eisenfest in allen Größen,
aus selbstgemachte Ware.
H. Bahr, Kronenstr. 49.

Zu verkaufen:

Schönes Plüsch-Sofa 25 Mk.,
neuer poliert. Chiffonier 35 Mk.,
schönes, kompl. Bett 50 Mk.,
großer Tisch 6 Mark. 6135
Uhländstr. 12, part.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Eisele, Jähringerstr. 88.

Hübsch dekorierte
Blechdosen
zur Aufbewahrung von
Tee, Cacao
u. Biscuits
empfehlen in großer Aus-wahl à 30, 40, 50,
70, 90 Pfg. usw.
Carl Schaller
Tea-Spezial-Geschäft
Karlsruhe 6133
Erbprinzenstr. 40.

HERMANN TIETZ

Von Mittwoch den 24. Novbr. bis einschl. Mittwoch den 1. Dezbr. gewähren wir, um dem grossen Andränge vor Weihnachten vorzubeugen, auf sämtliche

Spiel-Waren

und

Galanterie-Waren

10%

Extra-Rabatt.

Jetzt gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.